

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Evelatt und Anzeiger).

Verlags-  
Anstalt, Riesa

Amtsblatt

Verlags-  
Anstalt, Riesa

Für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Ortha.

Nr. 191.

Freitag, 19. August 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger per Post 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger per Post 1 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Kuponen-Kontakts für die Nummer des Abgabebetags bis vorläufig 9 Uhr abends gültig.

Redaktionsdruck und Verlag von Fanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Poststraße 22. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Pfändungspfennigklade der älteren Gehaltsformen mit der Wertangabe „50 Pfennig“ gelten seit dem 1. Oktober 1908 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist aber seitens des Bundesrats nachgelassen worden (zu vergl. die Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 27. Juni 1908 Reichsgesetzbl. S. 484 und die Verordnung sämtlicher Ministerien vom 7. Juli 1908 G. u. S.-Bl. S. 275), daß die Pfändungspfennigklade dieser Gattung bei den Reichs- und Landesstellen noch bis zum 30. September 1910 sowohl in Zahlung als auch zum Umtausch angenommen werden.

Die bei den Staatsstellen bis zum 30. September 1910 eingehenden Pfändungspfennigklade der bezeichneten Art sind, soweit sie nicht bei einer Reichsbankstelle haben umgewechselt werden können,

- von denjenigen Stellenstellen, die nicht unmittelbar Ueberschüsse an die Finanzhauptkasse einleiten, bei dieser oder bei einer anderen unmittelbar Ueberschüsse einliefernden Kasse bis zum 5. Oktober 1910 umzuwechseln,
- von den anderen Staatsstellen längstens bis zum 10. Oktober 1910 zu den Einlieferungen an die Finanzhauptkasse zu verwenden.

Zur Vermeidung von Verlusten wird auf den bevorstehenden Fristablauf nochmals mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Verpflichtung der Reichs- und

Landesstellen zur Annahme und zum Umtausch auf durchgehende und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf verälschte Münzklade keine Anwendung findet.

Dresden, am 16. August 1910.

2096 a VR

Finanzministerium.

5293

## Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 20. August ds. Js. von vorm. 1/9 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Hundes zum Preise von 50 und 35 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 19. August 1910.

Die Direktion des Rdt. Schlachthofes.

## Freibank Seerhausen.

Sonnabend, den 20. August, abends 1/7 Uhr gelangt frisches Schweinefleisch, Pfund 40 Pf., zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

## Königsparade in Zeithain

am 19. August 1910.

Am heute Vormittag von Sr. Majestät dem König auf dem Truppenübungsplatz Zeithain über die Truppen der 40. Division abgehaltene Parade ist glänzend verlaufen. Kurz nach dreiviertel zehn Uhr trafen, von Moritzburg kommend, die königlichen Automobile, mit Seiner Majestät dem König, dem Kronprinzen Georg, den Prinzen Christian und Ernst, sowie den drei Prinzessinnen und zwei Hofdamen im Paradeanlager auf dem Truppenübungsplatz ein. Außerdem waren auf dem Truppenübungsplatz anwesend und nahmen in Gefolge des Königs an der Parade teil: Se. Hoheit Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, Se. Excellenz der Kriegsminister, General der Infanterie Prinz v. Hohenhausen, Se. Excellenz der kommandierende General des 19. Armeekorps, General der Artillerie v. Kirchbach, Se. Excellenz Generalleutnant v. Müller, Generaladjutant Sr. Majestät des Königs, Se. Excellenz Oberstallmeister v. Haugl, sowie die Flügeladjutanten Sr. Majestät Oberstleutnant Reiffers, Major Schmalz und Major O'Brien. Als Ordnungsoffizier zu Sr. Majestät war Hauptmann Robert vom Feldartillerie-Regiment Nr. 32 beauftragt.

Das militärische Schauspiel war von schönem Wetter begleitet. Ein leichter Wolkenschleier bedeckte den Himmel und ließ die Sonne nicht voll hervorkommen. Die Temperatur hielt sich infolgedessen bis gegen Mittag auf mäßiger Höhe und als es dann die Sonne recht gut zu zeigen begann, sorgte ein ziemlich starker Südwestwind für die erwünschte Abkühlung.

Auf dem Paradeplatz begann es sich sehr frühzeitig zu regen. In eifriger Tätigkeit befanden sich die Sprengwagen. Schwerfällig rollen sie über die weiten Flächen des Paradeplatzes dahin und gossen sprudelnd ihren nassen Inhalt über sie aus. Gegen acht Uhr rückten aus dem Paradeanlager die Absperrungskolonnen an. Als erste Paraderuppen trafen das Pionierbataillon Nr. 22 und die Feldartillerie-Regimenter Nr. 32 und 68 auf dem Paradeplatz ein. Der Anmarsch der Pioniere erfolgte von der Paradestraße aus, die Feldartillerie rückte von der östlichen Zeithainer Straße aus in die Aufstellungslinie ein.

Das schöne Wetter und das zu erwartende farbenreiche Bild hatten zahlreiche Zuschauer nach dem Truppenübungsplatz gelockt. In doppelter Reihe hielten links und rechts von dem für Sr. Majestät den König und dessen Gefolge südlich von Tor 1 reservierten Plätze mit Paradebesuchern besetzte Equipagen, Autos und sonstige Wagen, und vor diesen standen die zahlreichen Zuschauer, die per pedes oder per Rab herbeigekommen waren.

Kurz vor 9 Uhr begann der Anmarsch der Infanteriebrigaden 88 und 89 in die Paradeaufstellung. Die 88. Brigade vollzog den Aufmarsch durch Tor 3, die 89. Brigade durch Tor 2 des Paradeanlagers. Die Parade fand auf dem östlich vom Lager gelegenen Platz statt. Die Truppen nahmen in der Nähe des Wasserwerkes in zwei Treffen mit der Front nach dem Paradeanlager zu Aufstellung. Auf dem rechten Flügel des ersten Treffens

stand das Infanterieregiment „Kronprinz“ Nr. 104, es folgten die Infanterieregimenter Nr. 181, 183, bei welchem Seine Hoheit Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen à la suite geführt wird, und 184. Auf dem linken Flügel des ersten Treffens stand das Pionierbataillon Nr. 22. Außerdem hatten im ersten Treffen noch die Maschinengewehrkompanien (je neun Gewehre) der Infanterieregimenter Nr. 181 und 183 Aufstellung genommen. Das erste Treffen kommandierten die Kommandeure der Infanteriebrigaden Nr. 88 und 89, Generalmajor v. Schönberg und Generalmajor v. Kaufmann, letzterer war auch das Pionierbataillon Nr. 22 unterstellt. Im zweiten Treffen standen die Feldartillerie-Regimenter Nr. 32 (rechter Flügel) und 68. Das Kommando in diesem Treffen führte der Kommandeur der 40. Feldartillerie-Brigade, Generalmajor Vilgenhoff. Die Fußtruppen und die Feldartillerie standen in Breitkolonne, die Maschinengewehrabteilung in Linie. Betreten waren durch die in Parade stehenden Truppen die Garnisonen Chemnitz, Zwickau, Plauen und Riesa. Befehligt wurde die Parade von Herrn Divisions-Kommandeur, Generalleutnant v. Baffert.

Punkt 10 Uhr ritt Sr. Majestät der König, der am Nordtor des Paradeanlagers zu Pferde gestiegen war, mit Gefolge auf dem Paradeplatz ein und sprengte nach dem rechten Flügel der Paradeaufstellung. Die königlichen Prinzessinnen folgten in Equipagen. Beim Nahen Sr. Majestät wurde vom Divisionskommandeur, Herrn Generalleutnant v. Baffert das Kommando „Das Gewehr über!“ gegeben, worauf sich alle Kommandeure nach ihren Plätzen verfügten. Das zweite Kommando folgte: „Achtung! Präsentiert das Gewehr!“ Alle Truppen präsentierten und brachen in ein begeistertes dreimaliges „Hurra!“ aus, in das sich die Klänge des Präsentiermarsches mischten. Nachdem Sr. Majestät sodann vom Herrn Divisionskommandeur den Frontrapport entgegengenommen, ritt er die Front der Truppen ab; hierbei wurde Sr. Majestät von den Kommandeuren der betreffenden Druppenteile begleitet. Beim Abreiten der Front ihrer Regimenter durch den König spielten die Musikkorps die Nationalhymne.

Nach dem Abreiten der Truppenfronten stellte sich der König, der die Uniform des Feldartillerie-Regiments Nr. 32, dessen Chef er ist, trug, nebst den Prinzen und Prinzessinnen und der Suite zur Abnahme des Paradeanmarsches auf. Letzterer erfolgte auf dem westlich von dem Aufstellungsplatz gelegenen Paradeplatz, am östlichen Lagerzaun entlang. Die Vorbeimarschlinie war durch Flaggen auf hohen Stangen bezeichnet. Der Vorbeimarsch erfolgte von Süden nach Norden. Es wurde zweimal dekuriert. Der erste Vorbeimarsch fand bei der Infanterie in Kompaniefronten statt. Den Regimentern Nr. 181 und 183 folgten die Maschinengewehrkompanien in Linie im Schritt. Die Feldartillerie-Regimenter befürten in Batteriefronten und ebenfalls im Schritt. Der zweite Vorbeimarsch vollzog sich bei der Infanterie in Regiments- und Bataillonskolonnen, bei den Maschinengewehrabteilungen wieder in Linie im Schritt und bei den Feldartillerie-Regimentern in Abteilungsfronten und im Trab.

Der Vorbeimarsch gelang recht gut. Das schöne militärische Schauspiel verfehlte seine Wirkung auf die zahlreichen Zuschauer nicht, die mit lebhaftem und sichtbarem Interesse das bunte Bild an sich vorbeiziehen ließen.

Gegen 1/12 Uhr war die Parade beendet. Die Generale und Stabsoffiziere und der Führer der 1. Abteilung des Feldart.-Regts. Nr. 32 versammelten sich nach dem zweiten Vorbeimarsch hinter dem Standort Sr. Majestät zur Kritik. Sr. Majestät der König sprach hierbei seine vollste Anerkennung über die Parade aus. Die Truppen rückten mit Ningen dem Spiel nach dem Paradeanlager bzw. nach Riesa ab.

Auf dem Paradeplatz waren drei Sanitätsposten für etwaige ärztliche Hilfeleistungen aufgestellt, die jedoch nicht in Aktion zu treten brauchten.

Die Rückfahrt Sr. Majestät nach Moritzburg erfolgte 1/12 Uhr im Automobil. Vor und bei der Abfahrt wurden dem König lebhafteste Ovationen seitens des Publikums dargebracht.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 19. August 1910.

— Ende September treten Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde gemeinsam eine Reise an, die sie nach Jerusalem, dem Sinai, nach Damaskus usw. führen wird. Im Gefolge der prinziplichen Herrschaften dürften sich der persönliche Adjutant des Prinzen, Hauptmann von Osterlein, sowie die Hofdamen der Prinzessinnen, die beiden Gräuleins Elisabeth und Marie von Schönberg-Rothschönberg, befinden. Die Rückkehr der hohen Reisenden soll erst kurz vor Weihnachten erfolgen. — Ferner gedenkt am 29. Januar nächsten Jahres Sr. Majestät der König eine Reise nach Ägypten und Arabien anzutreten. Der Reiseweg dürfte von Genua oder Neapel nach Alexandria und von dort über Port Said durch das Rote Meer genommen werden. Sr. Majestät gedenkt auf dieser Reise namentlich auch der Jagd obzuliegen. Im Gefolge des Königs werden sich voraussichtlich der Königl. Sächs. Gesandte in Wien, Graf Keg, die Königl. Flügeladjutanten von Schmalz und von Rönneritz, sowie der Königl. Leibarzt Generalarzt a. D. Dr. Sella befinden. Die Reise wird sich voraussichtlich bis in den Monat April ausdehnen, Sr. Majestät würde demnach etwa 2 1/2 Monate abwesend sein. Infolge dieser längeren Abwesenheit des Königs und der weiten Entfernung ist die Frage zu erörtern, ob auf Grund von § 9 der Verfassung eine Regierungsvorweisung einzusetzen wäre. Sollte sich dieselbe notwendig machen, so würde dieselbe natürlich von Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Johann Georg als nächstem volljährigem Agnaten ausgeübt werden.

— Der Landesverein Sächsischer Heimat- und Kunstverderben hat am 11. Fest seiner illustrierten Mitteilungen, das in einem einleitenden Aufsatz von Dr. Ing. F. Raudo, Jittau, über „Kirchliche Denkmalspflege“ insbesondere viele mißverständliche Kirchenrestaurierungen in Wort und Bild schildert, daneben aber auch viele Bei-

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirkes Riesa und vielen angrenzenden Ortsteilen

vorteilhafteste beste Verbreitung.



spiele von Restaurierungen gibt, die von dazu berufenen Künstlern unter voller Einhaltung des künstlerischen und stimmungswirksamen Gesamteindrucks durchgeführt wurden. Eine weitere Abhandlung vom Regierungsbauingenieur Steinig in Dresden behandelt den Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für den Neubau einer Turnhalle mit Feuerwehrturm in Buchholz. Es handelt sich hier zwar um eine kleine, aber für das Stadtbild von Buchholz besonders wichtige Aufgabe, in deren Ausführung die Stadtverwaltung einen öffentlichen Wettbewerb ausgeschrieben, dessen Ergebnis sehr wertvolle Projekte von namhaften künstlerischen Künstlern brachte. Ein Artikel vom Baumeister W. Wölsch, Dresden über den Wettbewerb zur Erlangung von Verbesserungsvorschlägen für die Planung eines Sonderbahnhofes, veranstaltet vom Dresdner Bauwissenschaftlichen Verein „Motiv“ unter seinen Mitgliedern zeigt, wie die Architektenvereine unterstützend und fördernd für die Heimatverbesserungsbestrebungen mit eintraten. Ein Aufsatz über „Der Sächsische Heimatklub auf der Weltausstellung in Brüssel 1910“, sowie ein solcher über „Heimatklubpartien“ und verschiedene geschäftliche Mitteilungen schließen das Heft, das 66 Seiten, 2 bunte Tafeln, 2 schwarze Tafeln und 56 Abbildungen umfasst. Das Heft ist für 90 Hg. von der Geschäftsstelle des „Sächsischen Heimatklubs“ (Dresden-K., Schlegelgasse 24) oder durch den Buchhandel zu beziehen. Mitglieder (jährlicher Beitrag 5 M.) erhalten die Hefte kostenlos.

In der Kammer der Handelskammer Dresden, Oststr. 11/12 kann eine Mitteilung über die persischen Handelsstraßen eingesehen werden. Dem deutschen Handel wird darin empfohlen, sich für die Verbesserung seiner Waren nach Teheran in größerem Umfang als bisher der Straße Bagdad—Kerman—Schiraz—Isfahan zu bedienen.

Die auf den Sächsischen Staatseisenbahnen im Jahre 1909 vorgekommenen Unfälle beziffern sich auf 317. Davon befinden sich 53 Entgleisungen, 18 Zusammenstöße und 251 sonstige Unfälle. Von der Gesamtzahl aller Unfälle ereigneten sich 59 auf freier Bahn und 258 in Stationen. Beim Eisenbahnbetriebe wurden im Jahre 1909 getötet: 43 Personen, und zwar 2 Reisende infolge eigener Unvorsichtigkeit, 28 Bahnbedienstete im Dienste, sowie 13 fremde Personen infolge eigener Unvorsichtigkeit beim Betreten der Bahn. Außerdem wurden infolge von Selbstmord 58 fremde Personen tödlich überfahren. Verletzt wurden im Jahre 1909 zusammen 244 Personen, und zwar 45 Reisende (davon 8 infolge eigener Unvorsichtigkeit), 183 Bahnbedienstete und Bahnarbeiter im Dienst, 3 Beamte anderer Verwaltungszweige und 13 fremde Personen (davon 11 Personen infolge eigener Unvorsichtigkeit beim Betreten der Bahn). Außerdem wurden 5 Personen bei Selbstmordversuchen im Bereiche der Bahn verletzt. 149 018 Mark Zahlungen wurden im Jahre 1909 auf Grund des Haftpflichtgesetzes geleistet und zwar 49 882 M. einmalige Abfindungen und 99 631 M. fortlaufende Zahlungen (im vorhergehenden Jahre 182 907 M. und 107 885 M., zusammen 290 792 M.).

Die Obsterhebung hat in Böhmen begonnen. In Kuffitz und Bobitz, wie auch in Bodenbach-Zeitz sind die ersten neuen Bienen mit Obst beladen worden. Der erste Bienen, Herrn Böhmer aus Böhmen, ist bereits abgeschwommen. Er ist nach Berlin bestimmt. Die Ausfuhr mit der Bahn nach Dresden und Berlin wurde schon Anfang voriger Woche aufgenommen. Vor Wilddorf, Zoptowitz, Zichowitz, Pischka befinden sich zurzeit über 30 neue Obstbäume. Es sind in der Hauptsache Äpfel aus dem Obsterlande Böhmen, die hier verladen werden sollen. Die Böhmerischen Bienen aber nehmen auch Tiroler Äpfel aus dem Jantale als Ladung ein.

Die Erträge der direkten Steuern, und zwar an Grundsteuern, betragen im Jahre 1908 in Sachsen 469 018 M. gegen 434 451 M. im Jahre 1904 und 482 288 M. im Jahre 1907. Die Zunahme betrug also 71 780 M. oder 1,55%. Den höchsten prozentualen Zuwachs hatte die Stadt Plauen mit 4,12%, die höchste Zunahme überhaupt hatte Leipzig mit 21 897 M., aber nur 2,16%. Abgenommen haben die Steuerbezirke Ramez um 307 M. oder 0,59%, Auerbach um 246 M. oder 0,48% und Delitzsch um 95 M. oder 0,20%. Die höchste Zunahme hatte der Steuerbezirk Chemnitz mit 2,44%.

Eine große Aquarien- und Terrarien-Ausstellung findet kommenden Sonntag vormittags 11 Uhr im Volkshaus in Dresden statt. Die zahlreich eingelassenen Anmeldungen von Schauobjekten verdrängen, wie man uns schreibt, eine reichhaltige und hochinteressante Sammlung seltenster lebender Fische, u. a. die hier noch nie gezeigten westafrikanischen Schmetterlingsfische (Pantodon Buchholz), prachtvolle Farbenarten aus Indien, flammfische Karpfische und viele andere der farbenprächtigsten Arten.

Zum Zwecke der Kontrolle und der möglichen Feststellung durch das Bahnpersonal, auf welcher Station der Reisende seine Fahrt angetreten oder unterbrochen hat, werden seit Mitte dieses Monats auch auf einzelnen sächsischen Eisenbahnstationen versuchsweise die abgekürzten Stationsnamen der Ausgabestationen mittels Hochhängen auf den Fahrkarten aufgebracht. Durch diese Neuerungen soll insbesondere verhütet werden, daß Fahrkarten nach einer Fahrtunterbrechung von einer der Unterbreckungsstation in der Reiserichtung vorliegenden Station nochmals benutzt werden.

Ueber die unentgeltliche Tätigkeit der Ärzte bei gemeinnützigen Unternehmungen bestehen bekanntlich Differenzen innerhalb der sächsischen Ärzteschaft. Der sächsische Bezirksverein Leipzig-Band hatte Anfang Februar eine Bekanntmachung an die dem Deutschen Ärztevereinsbunde angehörenden Ärztevereine erlassen, in der folgendes gesagt war: „Die immer erneut an die Ärzte herantretende Forderung, für sogenannte gemeinnützige Unternehmungen ärztliche Tätigkeit unentgeltlich zu

leisten, ein Verlangen, das mitunter soweit geht, uns solche Tätigkeit geradezu als Standspflicht hinzustellen, die Unklarheit, die unter den Ärzten selbst vielfach darüber besteht, wie man sich solchen Summationen gegenüber zu verhalten habe, veranlaßt den ärztlichen Bezirksverein Leipzig-Band, falls er die dazu nötige Zustimmung von noch zehn Bundesvereinen findet, dem diesjährigen Kongress folgenden Antrag vorzulegen: Der 33. deutsche Kongress fordert die deutschen Ärzte auf, ärztliche Tätigkeit auch in solchen Fällen nur gegen Bezahlung auszuüben, wo es sich um sogenannte gemeinnützige Unternehmungen, wie Säuglingsfürsorge, Ausbildung Roter Kreuz-Kolonnen, Samaritaner-Ausbildung, Volksärztliche Tätigkeit oder Ähnliches handelt.“ Zu diesem Antrage haben nunmehr 29 sächsische ärztliche Bezirksvereine Stellung genommen. Abgelehnt haben den Antrag die Bezirksvereine Chemnitz-Stadt, Chemnitz-Band, Dresden-Band, Zwickau, Gera, Jittau, Oelsnitz, Glauchau, Grimma, Annaberg, Dippoldiswalde, Marienberg, Oschatz, Wittenberg, Gera, Gera-Stadt, Dresden-Stadt und Ramez. Angenommen wurde der Antrag von den Bezirksvereinen Meißen, Plauen und Leipzig-Band. Die Bezirksvereine Rochitz, Döbeln und Pössa haben es für wünschenswert erklärt, daß die Frage auf dem Kongresse verhandelt wird, während der Bezirksverein Pirna es gegenwärtig nicht für zweckmäßig hält, diese Frage auf dem Kongresse zu beraten. Die Bezirksvereine Leipzig-Stadt, Schwarzenberg, Auerbach und Freiberg haben einen Beschluß in der Angelegenheit noch nicht gefaßt. Verschiedene Vereine haben ihren Beschluß mit gewissen Einschränkungen gefaßt. So hat der Bezirksverein Jittau mitgeteilt, daß er sich vorbehält, von Fall zu Fall zu begutachten, ob es der Standeswürde entspricht, wenn ein Arzt seine berufliche Mitarbeit unentgeltlich einem gemeinnützigen Unternehmen zur Verfügung stellt. Einen ähnlichen Beschluß hat auch der Bezirksverein Oschatz gefaßt. Der Bezirksverein Gera hat in hat seinen Mitgliedern gestattet, sich bei gemeinnützigen Unternehmungen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und der Bezirksverein Ramez hat früher bereits beschlossen, daß er hierzu seine Genehmigung erteilt und zugleich festsetzt, ob und welche Bezahlung im einzelnen Falle zu verlangen ist. Der Bezirksverein Meißen wünscht, daß die Roten Kreuz-Kolonnen ausgenommen sein sollen usw.

Das Offenhalten der Schaufenster am Sonntag soll, wie bereits bekannt, nach einer Verordnung der Ministerien für Kultus und des Innern vom 29. Juni 1910 künftig gestattet werden, soweit dies durch Ortsstatut nach Anhörung der Handels- und Gewerbetreibenden, sowie der kirchlichen Behörden für zulässig erklärt wird. In Grimma beschloß der Gewerbeverein in seiner letzten Vorstandssitzung; eine Anfrage des Stadtrates, ob es den Handel- und Gewerbetreibenden erwünscht sei, wenn durch Ortsstatut bestimmt werde, daß die Schließung der Schaufenster an Sonntagen unterbleibe, dahin zu beantworten, daß man mit Freunden die veralteten Bestimmungen über das Schließen der Schaufenster an Sonntagen aufgehoben sehen würde. Der Stadtrat zu Döbeln hat ebenfalls beschlossen, ein Ortsstatut zu erlassen, wodurch das Offenhalten der Schaufenster an Sonn- und Festtagen auch nach der für den geschäftlichen Verkehr zugelassenen freien Zeit gestattet werden soll. Es sind zu diesem Zwecke gegenwärtig die erforderlichen Befragungen im Gange.

Bei Besichtigung des neuen Vieh- und Schlachthofes in Dresden bemerkt man eine Schrifttafel mit Plastikschmuck, die über dem westlichen Eingangs an der Rückseite der Hauptkassette auf Veranlassung und Kosten des Alten Tierärztesangeordnet wurde. Die Schrifttafel zeigt folgende Inschrift: Wütig ist ja kein Amt, o Schlächter, doch über es menschlich. Schaffe nicht Leiden dem Tier, das du zu töten bestimmst; Zeit' es mit schonender Hand und töte es sicher und eilig. Wünschst du selber ja auch: Kämme doch sanft mit der Zedl! Wermisdorf. Der Rammesfalter richtet auch in diesem Jahre in unsern Wäldern großen Schaden an. Schon seit 8 Wochen gehen Knaben und Mädchen in den Wald, um die Schädlinge zu vertilgen. Doch ist die Gefahr noch lange nicht beseitigt. Darum hat die Schulinspektion genehmigt, daß die Kinder der 1. und 2. Schulklasse noch 14 Tage vom Schulunterricht befreit sind.

Aus der Böhme. Die Weinreife in der Böhme geht trotz starken Aufstretens des Viehplagues auch in diesem Jahre hinter anderen Jahrgängen nicht weit zurück und kann demnach als „mittel“ bezeichnet werden. Die ersten reifen Weintrauben konnten schon abgeschnitten werden. Die Trauben waren verhältnismäßig groß und voluminös und auch die Beeren hatten eine ansehnliche Größe und Reinheit erreicht. Obwohl bis zum Beginn der Weinlese noch einige Wochen vergehen dürften, so ist auch an den Bergabhängen auf eine Erhöhung des Zuckergehaltes der Trauben kaum mehr zu hoffen.

Rohwein. Seit Sonnabend vermischt man im benachbarten Niederreitz den siebenjährigen Fabrikarbeitersohn Hegmann. Am Dienstag nun wurde die Leiche in der Nähe der Haltestelle Niederreitz aus der Mulde gezogen. Es hat sich herausgestellt, daß der Knabe mit mehreren Spielgefährten am Sonnabend an der Eisenbahnbrücke Bogelweiser ausnahm und dabei ins Wasser fiel. Die anderen Jungen rannten davon und verschwiegen den Vorfall, bis sie in die Enge getrieben wurden.

Dresden. Die Apotheker Dresden und der Umgegend haben kürzlich beschlossen, den ordentlichen Geschäftsschluß gleichzeitig einzuführen und ihre Geschäftsräume abends 8 Uhr zu schließen. Außerdem soll mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern und im Einverständnis mit den städtischen Behörden der wechselseitige Sonntagsschluß in der Weise eingeführt werden, daß die Hälfte der Apotheken an Sonn- und Feiertagen von mittags 1 Uhr ab bis zum anderen Morgen vollständig geschlossen wird.

Pirna. Im Struppenbach ist ein großes Fischsterben eingetreten. Der gesamte Forellenschar ist vernichtet. Ein Krümmen Brot war hier vorgestern zur

Todesursache geworden. Einem hiesigen 52-jährigen Buchhalter war ein Krümmen Brot in die Brust gesteckt worden und verursachte einen heftigen Hustenanfall, der in seinen Folgewirkungen den Tod des Bedauernswerten herbeiführte.

Glaschütte. Ein Unglücksfall durch einen Bienenstich ereignete sich hier. Ein Bienenstichwurm überfiel in der Rüststraße das Pferd eines Wägenführers und richtete es darat zu, daß sich das Pferd vor Schmerzen niederwarf. Der Rüstler und ein zur Hilfe herbeigekommener Mann bedeckten das Tier zunächst mit Decken, wurden aber dabei selbst von den Bienen verlegt. Erst als ein Wasserstrahl auf das um sich schlagende Pferd geleitet wurde, gelang es, das Pferd abzuschirren und in einen nahegelegenen Stall zu führen. Ein sofort herbeigerufener Tierarzt verschaffte dem armen Tiere Linderung, sobald es gegen abend seinem heimatischen Stalle wieder zugeführt werden konnte.

Zohren. Am Dienstag vormittag in der 10. Stunde hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Bei Vornahme einer Dachreparatur stürzte der 74 Jahre alte Dachbedeckmeister Leberecht Deinke aus beträchtlicher Höhe ab und zog sich eine schwere Brustverletzung zu, an deren Folgen er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe bald darauf verschied.

Zwickau. Vier habete der 14½ Jahre alte Tagearbeiter Ernst Weigell aus Wilsau in der Mulde. Er machte einen Kopfsprung und verschwand in den Fluten. Er wurde als Leiche gefunden.

Auerbach. Western mittag gegen 12 Uhr sind der 18-jährige Eider Franz Krauß aus Reumtengrün-Richardhöhe und die etwa 20-jährige Barbara Schmidt aus Reumtengrün zusammengebunden tot aus einem Wassertümpel des Steinbruches des Gutsbesizers Töpfer in Reumtengrün herausgezogen worden. Es liegt zweifellos Selbstmord vor. Grund der Tat soll unglückliche Liebe sein. Beide jungen Leute haben sich nachts gemeinsam aus ihren Wohnungen in Reumtengrün entfernt. Der Vater des Krauß bemerkte dies und setzte einen Schutzmann in Kenntnis. Beide haben nun den Wald abgesucht, bis sie an den Steinbruch kamen. Die Schmidt war Stepperrin, ihr Vater ihr Wägenführer in Auerbach. Die Eltern sind nicht gegen das Verhältnis gewesen.

Hohenstein-Ernstthal. Gestern geriet im Pechschichten der 21 Jahre alte Arbeiter Voigt in die Kreisfuge, wodurch ihm die rechte Hand schwer verstümmelt wurde. Er mußte sofort ins Zwickauer Kreiskrankenhaus gebracht werden. Die Hand wird ihm vermutlich abgenommen werden müssen.

Schwarzenberg. In Breitenbrunn gerieten zwei junge Leute, wovon der eine zum Militär einrücken muß, mit zwei Schutzleuten, die sie zur Ruhe verwiesen hatten, in Wortwechsel, wobei sie den Beamten mit Messern zu Leibe gingen und dem einen sieben und dem andern fünf Messerstücke beibrachten. Die Verletzungen des ersten Schutzmanns sind ziemlich schwer. Die Aufholbe wurden an das Johanngeorgensstader Amtsgericht abgeliefert.

Oelsnitz. In der Nacht zum 18. d. M. hat in Unterleib der 42 Jahre alte Weber Robert Gerbel seine 77 Jahre alte Stiefmutter mit einem Beil erschlagen und ist darauf gesüchelt. Die Tat soll auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen sein. Der Vater des Mörders, der Weber Johann Gerbel, liegt schwer krank darnieder und hat von der Mordtat nichts bemerkt.

Oberwiesenthal. Der 1244 Meter hohe Reibberg bildete vorgestern abend das Ziel zahlreicher Patrouillen von dies- und jenseits der sächsisch-böhmischen Grenze. In der auf dem Berge errichteten Jubiläumshalle fand eine vom Erzgebirgsverein Joachimsthal veranstaltete Feyer des 80. Geburtstages des kaiserlichen Kaisers statt. Nach Einbruch der Finsternis wurde auf dem Aussichtsturm ein Feuerwerk abgebrannt, das weithin sichtbar war.

Von der säch.-böh. Grenze. Am Mittwoch nachts brach im Gasthause zur Schweiz in Vorder-Zinnwald ein Brand aus, der jedoch bald gelöscht wurde und nur einen Schaden von 1500 Kr. verursachte. Die Wirtin Anna Dreher und der Haus- und Fuhrwerksbesitzer Josef Jechel wurden verhaftet. Sie gestanden die Brandlegung ein. Die Wirtin wollte die Versicherungssumme erlangen, Jechel hoffte, daß er nach der Vernichtung des Gasthauses für sich eine Gasthauskonzession erlangen werde.

Lichtenstein-Cöllnberg. Die Stadtgemeinde Cöllnberg besaß bisher noch kein eigenes Verwaltungsgebäude. Bis 1895 wurden die Verwaltungsgeschäfte in den Räumen des Bürgermeisters ausgeführt, seitdem ist ein Haus am Markte gemietet. Vorgestern fand nun in Gegenwart des Amtshauptmanns Herrn von Weick aus Glauchau die Grundsteinlegung zu einem Rathaus statt. Das Rathaus wird auf dem ehemals Weerschen Gärtnergrundstück an der Bahnhofstraße, neben Gottesacker, Kirche und Lehrerbinnen-Seminar, erbaut.

Eibenrod. Ueber das bereits gestern gemeldete Großfeuer sei des näheren noch mitgeteilt: Glocken- und Alarmglocken durchhalten Donnerstag früh in der vierten Stunde unser friedlich schlummerndes Städtchen. Feuer in der Kuchel! Was das bedeutet, weiß jeder, der diesen alten Stadtbild kennt. 11 Häuser und eine Scheune sind dem verderbenden Elemente zum Opfer gefallen. Brandstiftung ist vermutlich die Ursache des Feuers, das in der Scheune des Wägenführers Meyer ausbrach und mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Die Eibenroder Feuerwehr, die sofort zur Stelle war, stand dem wütenden Elemente vollkommen machtlos gegenüber und mußte sich darauf beschränken, die anliegenden Häuser nach Möglichkeit zu schützen. Wenn es ihr nur teilweise gelang, so ist die Schuld wohl dem wechselnden Winde und dem Umfange zuzuschreiben, daß die Häuser meistens Holzgebäude waren, welche letztere die überspringenden Funken sofort zum Brennen brachten. Die Besitzer der abgebrannten Häuser sind Meyer, Höl, Gupel, Kaufmann, Weickner, Schlegel, Wagner, Welse, Schubert, Bantki und Hänel. 18 Familien



Sind durch den Brand abgedeckt gewesen. ...

Wien. Das Fremdenblatt veröffentlicht ein Communiqué, wonach der italienische Minister des Auswärtigen ...

Wien. Die Zeitungen enthalten neue Einzelheiten über die Cholera in Apulien. Das „Giornale d'Italia“ meldet: In Bari ...

Paris. Aus Cherbourg wird gemeldet: Hier werden gegenwärtig zahlreiche Vorschläge zur Rettung von Unterseebooten ...

Leipzig. Der Raubmörder Karl Koppius ist nach einer amtlichen Verlautbarung schon am 11. Februar 1909 ...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 19. August 1910.

Wien. Zur gestrigen Abendtafel beim Kaiserpaar waren auch der Reichskanzler und Staatssekretär v. Aehrenthal ...

Berlin. Heute nacht schoss auf dem Hansplatz ein junges Mädchen seinen Liebhaber in den Kopf ...

Paris. Die Reichliche Leinwand der Baronin Raughan mit ihrem Gutverwalter ...

Wien. Der Heizer Jeanina, der gestern seinen Apparat nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, von Sandhosen ...

Wien. Kurz vor 9 Uhr erfolgte in einem Hause in der Herzog-Spitalstraße eine Benzinexplosion ...

Wien. Der gestrige fünfte und letzte Gedientag der großen Schlachten um Wey begann mit einer Feier am Jägerdenkmal ...

Wien. Das Fremdenblatt veröffentlicht ein Communiqué, wonach der italienische Minister des Auswärtigen ...

Wien. Die Zeitungen enthalten neue Einzelheiten über die Cholera in Apulien. Das „Giornale d'Italia“ meldet: In Bari ...

Paris. Aus Cherbourg wird gemeldet: Hier werden gegenwärtig zahlreiche Vorschläge zur Rettung von Unterseebooten ...

Leipzig. Der Raubmörder Karl Koppius ist nach einer amtlichen Verlautbarung schon am 11. Februar 1909 ...

Wien. Zur gestrigen Abendtafel beim Kaiserpaar waren auch der Reichskanzler und Staatssekretär v. Aehrenthal ...

Berlin. Heute nacht schoss auf dem Hansplatz ein junges Mädchen seinen Liebhaber in den Kopf ...

Paris. Die Reichliche Leinwand der Baronin Raughan mit ihrem Gutverwalter ...

Wien. Der Heizer Jeanina, der gestern seinen Apparat nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, von Sandhosen ...

Wien. Kurz vor 9 Uhr erfolgte in einem Hause in der Herzog-Spitalstraße eine Benzinexplosion ...

Wien. Der gestrige fünfte und letzte Gedientag der großen Schlachten um Wey begann mit einer Feier am Jägerdenkmal ...

in Innsbruck aufgestiegene Freiballon „Aurore“ überstieg mit drei Insassen die Zentralsalpen ...

Bei der Redaktion eingegangen: Der erste Band des 35. Jahrgangs des „Blattes für Unterhaltung und des Wissens“ ...

Stadtsamts-Nachrichten von Wien auf die Zeit vom 1. bis mit 15. August 1910.

Geburten. Ein Knabe: Dem Eisenwerksarbeiter Hermann Richard ...

Aufgaben. Der Handarbeiter Karl May Schneider hier mit Anna ...

Verheiratungen. Der Artillerie-Sergeant Richard Oswald ...

Storbefälle. Ernst Roff, Sohn des Königl. Reutnants im ...

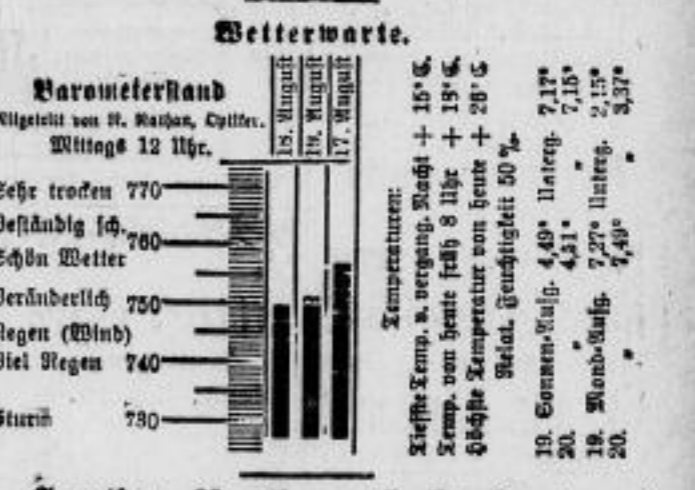


Table titled 'Heutige Berliner Kassa-Kurse' listing various financial instruments and their current market rates.

Table titled 'Wasserkunde' showing water meter readings and related data for different districts.

Table titled 'Fahrplan der Wiener Straßenbahn' providing the schedule for the Vienna tram system.



**Hier!** Sonntag  
 1910  
 Sonntag, den 21. August

**Gasthof Stadt Neja,**  
 Poppitz.

Sonntag, den 21. August  
**Erntefest und**  
**Wendische Ballmusik**  
 von 4 Uhr an, wozu freundlich  
 einladet **H. Wader.**

**Gasthof Jahnschhausen.**

Sonntag, den 21. August  
**Erntefest u. Ball,**  
 von 4 bis 8 Uhr  
**Tanzverein,**  
 wozu ganz ergebenst einladet  
**H. Heintze.**

**Gasthof Rautitz.**

Sonntag, den 21. August  
**Gänsebraten, Schmaus**  
**und Ball,**  
 wobei mit verschiedenen  
 Speisen und Getränken bestens  
 aufwarte. Dazu ladet freund-  
 lichst ein **H. Röber.**

**Gasthof zur alten Post,**  
 Stauchitz.

Sonntag, den 21. August  
**Ballmusik.**  
 Es ladet ergebenst ein  
**O. Thieme.**

**Gasthof Dichtensee.**

Sonntag, den 21. August  
 ladet zum  
**Schwein-Ausstiegeln**  
 von nachm. 3 Uhr an und  
 zur darauffolgenden **Ball-**  
**musik** ergebenst ein **G. Wittig.**

**Gasthof Tiefenan.**

Sonntag, den 21. August  
 ladet zum **Erntefeste**  
 mit **starkbesetzter Ball-**  
**musik** freundlichst ein  
**G. Seidel.**

**Gasthof Zeithain.**

Sonntag, den 21. August  
 ladet zum  
**Erntefest, sowie zur**  
**öffentlichen Ballmusik**  
 von 4 Uhr an freundlichst  
 ein **Hermann Jentich.**

**Nur kurze Zeit!**  
 Extra billiges

**Schürzen-**

**Angebot!**

Man beachte meine Fenster!  
**Franz Börner,**  
 Hauptstr. 64 a.

**Hand-**

**wagen**

empfehlen **Höber, Weida.**  
 Frischgeschlachtete  
**fette Gänse,**  
 Enten, Aockhühner,  
 junge Gänchen,  
 Rehbräden, Keulen,  
 Blätter, Aockfleisch,  
 wilde Enten,  
 wilde Kaninchen  
 empfiehlt

**Clemons Bürger,**

Wid-, Geflügel- und  
 Fischhandlung.  
 Eigene Schlacht- und  
 Gefrieranlagen  
 mit Maschinenbetrieb.  
 Man verlange

**Programm**

**zur**

**Jubiläums-**

**Obstausstellung**

**Pransitz.**

Der Ausstellungs-Ausschuss:  
 L. K. R. Sattler-Pransitz.

## Erklärung.

Wir geben hiermit der geehrten Einwohnerschaft bekannt,  
 daß laut Beschluß der Stadtverordneten-Sitzung vom 26. Juli  
 1910 die Installation und der Handel mit Deleuchtungs- und  
 Heizkörpern u. von der Städtischen Gasanstalt nicht ausgeführt  
 werden darf. Wir bitten bei Bedarf um gütige Berücksichtigung  
 unter Aufsicherung promptester und gewissenhafter Ausführung.

**Die Riesaer Justallateure.**

**Turnverein Gröba.**  
 Sonntag, den 21. August  
**Schauturnen**  
 auf dem Schützenplatze. Abmarsch 8 Uhr vom „Anker“.  
 Für Bewirtung auf dem Turnplatze sorgt Turnbruder  
 Sewald. — Freunde und Gönner werden zum Besuche  
 ergebenst eingeladen. Der Turnrat.  
**Abends Ball im „Anker“.**

**Gasthof Reussen.**  
 Sonntag, den 21. August  
**Erntefest mit Ballmusik.**  
 — Anfang 4 Uhr. —  
 Empfehle Kaffee und Kuchen und ladet von Stadt  
 und Land freundlichst ein **H. Schneider.**

**Lamm's Fleisch-, Wurst- und**  
**Ausschnitt-Geschäft Riesa**  
 Poppitzerstraße 23 Fernsprecher 808  
 empfiehlt  
 morgen Sonnabend **Schinken** in Brotteig, verschiedene  
 andere feine Fleisch- und Wurstwaren, russ. Salat,  
 garnierte **Schüsseln** in feinsten Ausführung. — Abends  
 warme **Würstchen** und **Knoblauchwurst.**  
**Hermann Lamm, Fleischmeister.**

**RHENSER Mineralbrunnen**  
 Am Königsstuhl zu RHENS

Vorstufiges  
 Mineralwasser-  
 getränk

Geeignet zum  
 Vermischen mit  
 Wein, Whisky,  
 Fruchtweinen etc.

Staatlich anerkannt, gemeinnützige Mineralquelle

Niederlage: Carl Jäger Nachf., Gröba-Riesa. Tel. 170.

**Otto Franz**  
 Malermeister  
 Riesa, Hauptstr. 64  
 empfiehlt hierdurch sein Geschäft  
 zur Ausführung von Malern u.  
 Anstreicherarbeiten, Aufgleben  
 von Tapeten, Kleben von Birkenspa,  
 — — — Legen von Linoleum. — — —

**Rohschlächtere Schützenstr. 19. Tel. 273.**  
 Empfehle morgen Sonnabend  
**prima Fohlenfleisch,** 1/3.  
**Otto Gundermann, Rohschlächter.**

Frische Transporte  
**Ardenner und dänische**  
**Arbeitspferde,**  
 schweren und  
 leichten Schlages, sowie  
 Seeländer  
**Wagenpferde**  
 stehen von Montag, den  
 22. d. Mts. an bei mir  
 zu soliden Preisen zum  
 Verkauf.

**M. Rohrwacher, Riesa, Telefon**  
**284.**

**Maupep und Zimmerleute**  
 finden dauernde Arbeit bei  
**G. Moritz Förster.**

**Hotel Reichshof, Zeithain.**  
 Sonntag, den 21. August  
**großes Erntefest mit darauffolgendem Ball.**  
 Anfang 4 Uhr.  
 Mit ff. Kuchen und Kaffee werde bestens aufwarten.  
 Hierzu ladet ergebenst ein **G. verw. Siegel.**

**Gasthof Goldner Adler, Heyda.**  
 Sonntag, den 21. August  
**Erntefest verbunden mit feinem Ball.**  
 Für reichhaltige Speisen und Getränke ist bestens geforgt.  
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein **H. Junke.**

**Gasthof Rautitz.**  
 Sonntag, den 21. August zum Erntefest  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
 von 4—8 Uhr Tanzverein.  
 Hierzu ladet ergebenst ein **O. Hettig.**

**Gasthof Ragowitz.**  
 Sonntag, den 21. August  
**Orts-Erntefest mit Ball.**  
 Mit ff. kalten und warmen Speisen, Kaffee und  
 Kuchen werde bestens aufwarten.  
 Hierzu ladet ergebenst ein **Robert Neustadt.**

**Gasthaus Niederplommaltzsch.**  
 Sonntag, den 21. August a. c.  
**Erntefest.**  
 Nachmittags **Garten-Konzert** und **Prämien-Vogelschießen,**  
 abends **grosser Ball** und **Karussellbelustigung.**  
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens geforgt.  
 Hierzu ladet freundlichst ein hochachtungsvoll **Hob. Arnold.**

**Gasthof Wälknitz.**  
 Sonntag, den 21. d. M. Erntedankfest im neugebauten  
 Saale mit  
**starkbes. Ballmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **Hob. Böger.**

**Gasthof Mergendorf.**  
 Sonntag, den 21. August — Erntefest  
**große öffentliche Ballmusik,**  
 von 4—8 Uhr Tanzverein.  
 Werde mit Kaffee und selbstgebackenen Kuchen bestens  
 aufwarten. Hierzu ladet freundlichst ein **H. Dähne.**

**Gasthof Grödel**  
 „Zum alten Dessauer“  
 ladet seine geehrten Gäste Sonntag, den 21. August zum  
**Erntefest und feiner Ballmusik.**  
 Anfang 4 Uhr. Gleichzeitig **Vogelschießen.**  
 ff. Pflanzenkuchen und alles andere in bekannter Güte.  
 Hochachtungsvoll **G. Jäger.**

**Gasthof „3 Lilien“, Glaubitz.**  
 Sonntag, den 21. August, **starkbesetzte Ballmusik.**  
 Orts-Erntefest, von 4 Uhr an  
 Für ff. Speisen und Getränke, Kaffee und Kuchen  
 ist bestens geforgt. Hierzu ladet freundl. ein **H. Engemann.**  
 Von 2 Uhr an  
**großes Prämien-Vogelschießen und Karussellbelustigung.**

**Mein Schuhwaren-Ausverkauf**  
 findet nur noch kurze Zeit statt und bietet günstige Gelegen-  
 heit zum billigen Einkauf. **Otto Schneider, Hauptstr. 19.**

**Max Rüdels Schenke**  
 Gasthof Riederan.  
 Das angekündigte Kaffee-  
 frühstück findet nächsten  
 Sonntag nicht statt.

**Gasthof Pransitz.**  
 Sonntag, den 21. August  
**Erntefest und Ball.**  
 Hierbei werde mit verschie-  
 denen Speisen und Getränken  
 bestens aufwarten. Es ladet  
 freundlichst ein  
**Otto Lehmann.**

**Gasthof Boritz.**  
 Sonntag, den 21. August  
 ladet zum  
**Erntefest u. Ball**  
 ganz ergebenst ein  
**Max Weber.**  
 NB. Karussell-Belustigung.

**Gasthof Zschaiten.**  
 Sonntag, den 21. August  
**Erntefest,**  
 von 3 Uhr an **Vogelschießen,**  
 wozu freundlichst einladet  
**Hermann Wittig.**

**Gasthof Bahra.**  
 Sonntag, den 21. d. M.  
**Erntefest u. Ball,**  
 wobei ich mit ff. Speisen  
 und Getränken bestens auf-  
 warten werde. Es ladet  
 ganz ergebenst ein  
**Krus Thalheim.**

**Gasthof Wehlhauer.**  
 Sonntag, den 21. August  
**Erntefest und feiner Ball**  
 von nachm. 4 Uhr an, wobei  
 ich mit verschiedenen Speisen  
 und Getränken bestens auf-  
 warte. Dazu ladet freund-  
 lichst ein **G. Reichsmar.**  
 Morgen Sonnabend **Schlach-**  
**fest.** **Richard Caspari.**

**Turnverein Weida.**  
 Sonntag, den 21. August,  
 nachm. 2 Uhr findet im Wal-  
 therischen Gasthofs in Weida  
 außerordentliche  
**Versammlung**  
 statt. Wichtige Beschlus-  
 sungen. Aller Erscheinungen  
 obliegt.  
 Der Turnrat.

**Fr. V. 103.**  
 Sonnabend, den 20. d. M.  
**Versammlung**  
 im Vereinslokal.  
 Der Vorstand.

**Kirchenchor.**  
 Sonnabend 5 1/2 Uhr  
 Probe (im Schulhause).

**Bäcker-Jungung.**  
 Montag, den 22. August,  
 nachm. 4 Uhr findet im  
 Hotel Kronprinz  
**Quartal-Versammlung**  
 statt. Tagesordnung:  
 1. Abnahme von Steuern.  
 2. Gesamtbeschluss.  
 Wichtiger Beschlüsse halber  
 (zweiter Punkt) ist es dringend  
 nötig, daß alle Mitglieder  
 zugegen sind.  
**H. Berg, Obermeister.**

Heute morgen 6 1/2 Uhr ver-  
 schied nach kurzem Kranken-  
 lager unsere liebe Mutter,  
 Schwester, Urgroßmutter,  
 Großmutter und Schwieger-  
 mütter Frau  
**verw. Christiane Hammitzsch**  
 im 81. Lebensjahre.  
 Des seligen tiefbetrabt an  
**Reinhold Hammitzsch** und  
 Frau, nebst Angehörigen.  
 Riesa, Goethestr. 7,  
 19. August 1910.  
 Die Beerdigung erfolgt  
 Montag, den 22. Aug. mittags  
 1 Uhr vom Trauerhaus aus.

Die heutige Nr. umfaßt  
 10 Seiten.  
 Hierzu Nr. 33 des  
 „Zephyr an der Elbe“.



## Das „Eingreifen“ der deutschen Politik im nahen Orient.

Man schreibt uns: Der Verkauf der beiden Kriegsschiffe der „Brandenburg“-Klasse an die Türkei wurde nicht widerspruchsvoll beurteilt: französische Blätter taten so, als ob die Türkei für ein paar alte Küsten hohe Summen bezahlt habe, also über die Höhe gehaust worden sei, dagegen klang aus der Petersburger Presse die Besorgnis heraus, daß die Türkei einen für die Stellung Russlands im Schwarzen Meere bedrohlichen Machtzuwachs erlangt habe. Der letzteren Ansicht schließt sich jetzt auch der Pariser „Temps“ an: Allerdings sieht er den Hauptvorteil für die Türkei in dem Uebergewicht, das sie dadurch im Ägäischen Meere gegenüber Griechenland erlangt hat. Aber er richtet doch an Russland die Mahnung, gegenüber dem „Eingreifen“ Deutschlands in die orientalischen Angelegenheiten wachsam zu sein und die Verbindungen zwischen Odessa und den beiden bulgarischen Häfen Varna und Burgas zu schützen.

Wenn bei dem Eingehen Deutschlands auf das Kaufangebot der Türkei eine politische Absicht mitgewirkt hat, so ist es die gewesen, den Ausbruch eines Krieges zwischen Griechenland und der Türkei zu verhindern. Die militärische Überlegenheit war und ist auch ohne die deutschen Schiffe unabweisbar auf Seiten der Türkei. Ein solcher Krieg würde am letzten Ende zu Lande entschieden und durch Erfolge der griechischen Flotte nur in die Länge gezogen werden. Fällt für die Griechen die Unterstützung auf solche Weg, so darf man auch eher hoffen, daß sie es in der Kretafrage nicht zum Äußersten treiben werden.

Ein anderer Anreiz für die Griechen, es in der Kretafrage auf einen Krieg ankommen zu lassen, liegt in der Spannung zwischen Bulgarien und der Türkei, die sich aus der Enttöpfung der bulgarischen Banden in Mazedonien ergeben hat. Eine Weile lang schien es, als ob durch die bulgarischen Flüchtlinge aus Mazedonien eine bedenkliche Stimmung gegen die Türkei in Sofia erzeugt werden sollte. Die bulgarische Regierung scheint auch Vorstellungen gemacht zu haben, die eine Rückkehr zur alten Interventionenpolitik in Mazedonien nahe legten. Diefem Versuche ist alsbald in offiziellen deutschen Auslassungen deutlich entgegengetreten worden, und es scheint nun auch, als ob die bulgarische Regierung den gegebenen Weg einer Auseinandersetzung mit der Pforte wegen Behandlung der macedonischen Bulgaren betreten wolle.

Weber für jetzt noch für später ist eine neue Einmischung der Großmächte in die macedonischen Angelegenheiten wahrscheinlich; am meisten könnten noch England und Rußland dazu geneigt sein, weil ihnen an einer dauerhaften inneren Erstarkung der Türkei doch nichts gelegen sein kann. So lange aber das neue Regiment in Konstantinopel gerade hierin seine Hauptaufgabe erblickt, muß es Kriegsbenteuer möglichst zu vermeiden suchen, sobald also der Wegfall von Umständen, welche die Griechen ermuntern könnten, auf jede Gefahr hin Kreta dem hellenischen Mutterland einzubereichern, nicht zugleich ein Anreiz für die Türken zur gewaltsamen Entscheidung der Kretafrage sein darf. Bei dem Entschlusse der Jungtürken, nach der glücklichen Reform des Landheeres sich nun auch eine Flotte zu schaffen, darf man nicht vergessen, daß die Türkei bis zur Vernichtung ihrer Flotte bei Navarino (1827) eine für jene Zeit bedeutende Seemacht besaß, und daß der Türkei im allge-

meinen für den Seebienst ebenso tüchtig ist als für den Dienst des Landvolkes. Jedenfalls ist bei dem Verkauf der beiden deutschen Schiffe ein für beide Teile vorteilhafter Geschäft gemacht worden.

## Tagesgeschichte.

Neder die deutsche Flagge in den anherdeutschen Häfen werden in dem Bande 224 der Statistik des Deutschen Reichs Uebersichten veröffentlicht. Wenn die Bedeutung der deutschen Seefahrt richtig gewürdigt werden soll, muß neben dem Anteil der deutschen Flagge am Seeverkehr des eigenen Landes auch ihr Anteil am Seeverkehr der außerdeutschen Länder in Betracht gezogen und mit dem Seeverkehr der Schiffe anderer Staaten in Vergleich gestellt werden. Zu diesem Zweck ist in der Nachweisung neben einer Darstellung des Seeverkehrs der einzelnen Länder und ihrer wichtigsten Häfen der Anteil der deutschen Flagge, der Flagge des betreffenden Landes und der am Seeverkehr überhaupt am stärksten beteiligten britischen Flagge gegeben. Um die Entwicklung des Seeverkehrs während einer Reihe von Jahren verfolgen zu können, werden die erforderlichen Zahlen, soweit es möglich war, für die Jahre 1895, 1900 und 1905 bis 1908 geboten. Aus der Veröffentlichung geht hervor, daß der Anteil der deutschen Flagge am Weltseeverkehr von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnt. An zweiter Stelle stand sie im letzten Berichtsjahr im Verkehr von Rußland, Großbritannien, Belgien, Portugal, Brasilien, Chile, Portorico, Algerien, Capland, Natal, Persien, Britisch-Indien, Ceylon, der Philippinen, von Queensland, Neufundland, Victoria, West- und Südastralien, im Verkehr der Vereinigten Staaten von Amerika mit Europa, sowie an wichtigen Verkehrspunkten, wie dem Suezkanal, in Gibraltar, Malta, Aden, Singapur und Hongkong. Die dritte Stelle behauptete die deutsche Flagge in der Schiffsbewegung Schwedens, Dänemarks, der Niederlande, Frankreichs, Spaniens, im Gesamtverkehr der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Kanarischen Inseln, von Niederländisch-Indien und Japan.

### Seeoffiziersausbau.

Die vor einigen Jahren erlassene Bestimmung, daß gut beurteilten Beamten zur See, die als Abiturienten in die Marine eingetreten sind, bei der Beförderung zum Oberleutnant zur See durch Vorpotenentierung ein Vorteil gewährt werden soll, wird in Kreisen, welche mit Marineverhältnissen nicht näher vertraut sind, hinsichtlich ihres praktischen und tatsächlichen Wertes weit überschätzt. Infolgedessen scheint sich die Ansicht herausgebildet zu haben, daß Seefahrten, die als Primaner eintreten, nur sehr geringe Aussichten für eine erfolgreiche Laufbahn hätten und gegenüber den gleichzeitig eintretenden Abiturienten unter allen Umständen zwei Jahre verlieren. Deshalb ist darauf hinzuweisen, daß nach wie vor gut qualifizierte Primaner stets Aussicht auf Einstellung haben und daß die etwaige Schädigung durch Vorpotenentierung von Abiturienten bedeutend geringer ist, als vielfach angenommen wird, da ja nur die gut qualifizierten Abiturienten für eine solche in Frage kommen. Außerdem ist in der oben erwähnten Bestimmung ausdrücklich vorgesehen, daß vorzüglich beurteilte Primaner ebenfalls vorpotenentert werden können. Diese hätten dann den gleichzeitig eintretenden Abiturienten gegenüber noch den Vorteil jüngeren Lebensalters, wozu noch die günstigeren Beförderungsvoraussetzungen in der Marine

kommen, die besonders infolge des planmäßigen Ausbaus der Korpsoffizierskräfte und des Unterseebootwesens auch jüngeren Offizieren gute Aussicht für selbständige Stellungen bieten. Auch läßt die beabsichtigte Einleitung S. M. S. „Sachsen“ in das Ausland darauf schließen, daß mit der durch das Flottengesetz vorgesehenen allmählichen Vermehrung der Auslandskräfte der Anfang gemacht wird. Die Zahl der Auslandskommandos, zumal für jüngere Offiziere, würde sich dadurch erhöhen.

### In einem Vortragsartikel über die jüngst erwähnte große Casselle Stiftung

weist der „Hamburger Korrespondent“ darauf hin, daß sich mehr und mehr der Brauch entwickelt, das Andenken verstorbener Persönlichkeiten von Bedeutung samt mit Denkmälern von Stein und Bronze mit Werken der Humanität und der sozialen Fürsorge zu ehren. Nicht nur in diesem Sinne sei die Casselle Stiftung zu begründen, sondern auch als Glied in der Reihe jener Aktionen, mit denen die vor zehn Jahren entstandene deutsch-englische Spannung aus der Welt geschafft werden soll. Denn die Abklärung noch in weiter Ferne liege, so sei dagegen der Erfolg eines Planes, nach dem sich beide Nationen zu einem gemeinsamen Werk der sozialen Fürsorge rüsten, nicht zweifelhaft. Der Name König Eduards, der einst der unermüdete Antagonist Deutschlands gewesen, in seinen letzten Lebensjahren aber für die Ueberbrückung der Kluft rüchaltlos zu wirken gesucht hat, werde von den Hilfsbedürftigen beider Nationen künftig gesegnet werden, wenn sie in Tagen der Not von kräftigen Armen gestützt werden. Die Aktion, der unser Kaiserpaar und das englische Königspaar und die Mutter des Königs ihre Sympathie zugewendet haben, werde in beiden Ländern ein mächtiges Echo werden und besonders in Hamburg willkommen heißen werden, wo jeder Versuch, der einer Annäherung von Deutschland und England gilt, mit Freude und Verständnis aufgenommen wird.

### Deutsches Reich.

Der Kaiser feierte namens des deutschen Volkes in einem Trinkspruch in Wilhelmshöhe in Kaiser Franz Joseph den hochverehrten persönlichen Freund und treuen Verbündeten.

Der Großherzog von Hessen wird am 22. August in Friedberg eintreffen und sämtliche Anordnungen für den Zarenbesuch prüfen. Am 23. August reist er nach Schloß Wolfsgarten zurück, wo am gleichen Tage die Zarenfamilie eintreffen wird. Am 25. August werden dann die Zarenfamilie und das Großherzogspaar nach Friedberg abreisen. Das Kreisamt in Friedberg erläßt eine Bekanntmachung, wonach das Betreten der Burg, in der der Zar Wohnung nimmt, von jetzt ab verboten ist.

Zur Informationsreihe des deutschen Kronprinzen wird den „Mittl. Neuest. Nachr.“ aus London mitgeteilt, daß zwischen Kaiser Wilhelm und König Georg von England bezüglich der indischen Reise des deutschen Kronprinzen ein Briefwechsel stattgefunden hat, der einen ganz besonders herzlichen Charakter trug. Der Kaiser betonte besonders den Wunsch, sein Sohn solle in Indien gar nicht als Kronprinz, sondern als jemand, der möglichst viel lernen und sehen möchte, behandelt werden. Der König meinte, das werde sich wohl kaum ganz durchführen lassen, versprach aber sein Bestes im Sinne des Kaisers zu tun.

## Fräulein Doktor.

Roman von G. A. Kronensfeld. 17

„O, so weh tut es Dir, doch nicht einmal ich, die Dir so nahe steht und die Dich so herzlich lieb hat, davon sprechen darf? Armes Kind, was mußt Du leiden, wegen eines solchen Vaters...“

„Therese!“ Ein leiser, aber um so erschütternder Schmerzensausbruch unterbricht die Worte der gewissenlosen Dame. Ehe dieselbe recht weiß, wie ihr geschieht, hat der Doktor sich umgewandt, tritt auf sie zu, nimmt ihre Hand, legt sie auf seinen Arm und ihr mit zwingendem Blick in die nachdunkelnden Augen schauend, sagt er bestimmt: „Kommen Sie, gnädige Frau, es wird kühl hier draußen,“ und führt sie in den Salon zurück.

Im ersten Augenblick möchte sie triumphieren, doch sie kann nicht, denn die Bewegung, mit welcher er drinnen ihre Hand von seinem Arm gleiten läßt, der Blick, mit welchem er sie streift, hat fast etwas Verächtliches. Es ist beinahe, als wollte er ein giftiges Reptil entfernen, sagt sie die schöne Frau. Ihr Stolz bäumt sich auf. Fast wie das glüht es in ihren Augen. O, er soll ihre Macht kennen lernen.

Von der Gesellschaft umringt und um ein Lied gebeten, schreitet sie zum Flügel. Bald erklingt die volle Stimme, doch ein anderer begleitet sie, denn der Doktor steht draußen bei Eva.

Leise und sorglich legt er ihren Seidenschal, den er aus der Garderobe geholt hat, um die Schultern, er fühlt bei der Berührung das leichte Erröten ihrer schlanken Gestalt.

Ein unendliches Mitleid überkommt ihn plötzlich. Er möchte sie so gern trösten, findet aber die rechten Worte nicht. Endlich sagt er nur: „Eva!“

Das junge Mädchen hört aus dem warmen, innigen Ton gerade das heraus, was ihr in ihrer jetzigen Stimmung wohl tut. Sie reicht ihm stumm die Hand. Er hält sie fest und streichelt sie sanft, wie die Hand eines Kindes, das man beruhigen will.

Einige Minuten vergehen, dann meint er: „So, nun sind Sie wieder unser tapferes Fräulein Doktor und gehen mit mir hinein, nicht wahr?“

Querst erschauert sie von neuem. Obgleich zu Therese soll sie? Diese schöne, beständige Stimme in nächster Nähe hören, die ihr vorhin so unendlich wehe getan hat? Doch sie ermannt sich und sieht ein, daß ihr Fernbleiben ausfallen muß. Sie streicht so lässig mit dem Battistuch über Stirn und Wangen, als wollte sie von dort die Spuren ihrer Erregung entfernen, lächelt dem Doktor mutig zu und geht auf seinen Sessel, um die Sängerin nicht zu stören, durch das Speisezimmer in den Salon.

Ihre Freundin winkt ihr und drückt sie in einen Sessel nieder, ihr dabei einige leise Worte, einen zärtlichen Vorwurf enthaltend, ins Ohr taunend.

Frau Therese besitzt ein bankbares Publikum. Alle lauschen andächtig der klangvollen Stimme, die mit padender Gewalt die Herzen zwingt. Man hört es der Sängerin an, daß sie aus voller Seele singt. Ihr Lied ist leidenschaftlich durchbebt. „Da ergriff mich ein glühend Sehnen... Nach Liebes- und Verzweiflung... Ich weinte heiße Tränen... Mir selber unbewußt.“

Doktor Lambertus lehnt, die Arme ineinander verkränzt, am Hofen der Verbindungstür zwischen Salon und Speisezimmer. Er betrachtet nachdenklich das lippige Weib, das so berürend aussieht, so wunderschön singt und doch so herzlos sein kann. Er muß unwillkürlich an die Worte des Rheins denken, die mit ihrem Singen den Schiffer in das Verderben lockt. „Er schaut nicht die Felsenriffe, ... Er schaut nur hinaus in die Höh!“

Aber er, er schaut die Felsenriffe, er kennt sie, und läßt sich von der schönen Frau dort am Flügel und ihrem Sirenen-gefang nicht verlocken.

Sein Auge sucht eine liebe, zierliche Gestalt, ein süßes, blaßes Gesichtchen. Da drüben, das seine Köpfe an die Bedne des lachsfarbenen Seidenpolsters schmiegt, sitzt Eva. Wie jung sie aussieht, aber ach, wie schmal das liebevolle Antlitz ist. Aber welche lurchtbare Last ruht auch auf den zarten Schultern! Der Vater... großer Gott, was ist es mit ihm? Das arme, arme Kind!

Er denkt jetzt mit keinem Gedanken daran, daß sie eine hochbegabte, in leitender Stellung stehende Frau ist, denkt nicht daran, daß es seine Vorgesehene, sondern er sieht in ihr nur das Weib, das angegriffen ist. Er möchte ihr seinen starken Arm als Schutz leihen, seine ganze Manneskraft zur Verfügung

stellen. Aber wozu? Wegen wen denn? Kann er denn gegen ein Weib kämpfen? Nein, das kann er nicht! Ein ohnmächtiger Grimm gegen Frau von Wuntzschid, die sich jetzt von allen Seiten Komplimente sagen läßt und von der Gesellschaft umschwärmt wird, wie eine Königin, erfaßt ihn. Er knirscht mit den Zähnen und beißt sich die Lippen wund. Er besitzt kaum so viel Gewalt mehr über sich, um der Frau Professor, die mit einer Frage an ihn herantreten ist, zu antworten.

Er ist heute abend gar nicht so liebenswürdig wie sonst, denkt die kleine Frau. Die Stunden vergehen, und als man sich endlich zum Aufbruch rüstet, atmet er, wie von einer drückenden Last befreit, auf. Es ist ihm genau so, als wenn er selbst die Bein, die Eva während dieser Gesellschaft fühlen mußte, ausstanz. Er bewunderte die Tapferkeit und Selbstbeherrschung, mit welcher sie bis zuletzt aushielt.

Thereses wegen ist der Wagen bestellt worden. Eva wäre lieber die kurze Strecke zu Fuß gegangen.

Als der Doktor die Damen an das Kasper begleitet und sich vor Frau von Wuntzschid nur höflich verneigt, dem jungen Mädchen jedoch zum erstenmal die Hand küßt, da weiß die schöne Frau ganz genau, daß sie sich nur bloß gestellt hat, daß ihr Spiel hier verloren ist.

In Evas Herzen aber kämpfen Liebe und Pflicht einen harten Kampf.

Uch, sie weiß es jetzt ganz genau, daß Doktor Robert Lambertus recht hat und es noch etwas Schöneres auf der Welt gibt, als Pflichten und Beruf; aber sie sträubt sich nicht mit ihrem ganzen herben Frauenstolz gegen diese Erkenntnis, die ihr ja kein Glück bringen kann, sondern nur bitteres, schmerzliches Enttägen.

Die Knospe ihrer jungen Liebe, sie kann nie, niemals zur Entfaltung gelangen. Tief im Innern sitzt der Wurm, er wühlt und nagt und nagt, bis die arme Knospe getötet ist. Ein heißer Schmerz zuckt jäh in dem armen Herzen auf, sie versteht jetzt, was es heißt: Da ergriff mich ein glühend Sehnen, nach Liebes- und Verzweiflung, ich weinte heiße Tränen, mir selber unbewußt.

Mit aller Gewalt muß sie die Tränen zurückhalten, die ihr heiß in die Augen treten.







# Für Haus — Hof — Garten.

## Die Dahlie als Gartenschmuck.

nicht nur als Schnittblume, mehr zu beachten, weshalb das Doppelblättrige für den bescheidenen Gartenbau. Die Empfehlung der Dahlie wird hier gefolgt: Eine regelrechte Empfehlung ist bei der Dahlie, mit Ausnahme der echten Blüten nach der Pflanzung, wenn es sich um Stecklingspflanzen handelt, eher schädlich als nützlich. Man hat man auch die Kopfstängel, dann fällt das Gießen überhaupt fort. Diese Unempfindlichkeit in der Pflege haben wir auch nur bei wenigen unserer Florblumen. In sehr nährstoffreichem Boden, selbst wenn dieser nicht frisch gedüngt wurde, wo noch nie Dahlien standen, sollte man allerdings mit ihrer Verwendung vorsichtig sein, wenigstens in Gegenden, wo der Sommer erfahrungsgemäß viel Niederschlag bringt. In dem trockenen und wärmeren Klima Süddeutschlands nimmt manche Sorte einen ganz anderen Charakter an; die Pflanze ist an sich blühwilliger. Andererseits bringt die Dahlie in der Regel im nordwestlichen Klima vollkommene Blüten. Hieraus kommt es aber bei der Verwendung der Dahlie im Garten gar nicht an. Hier ist die Hauptfrage welche und frühesten Blüten und möglichst niedriger Busch, sowie eine gefällige Haltung der Blüten. Diese Eigenschaften entwickeln sich am besten auf nicht zu fettem, mäßig feuchtem Boden und in freier, offener Lage. Bei gutem Boden und in Gärten, wo man die Pflanzen fertig in der Entwicklung zu kontrollieren vermag, sollte man kräftige, abgeerntete Stecklingspflanzen aussetzen. Die Vorbehandlung dieser Stecklingspflanzen wird allerdings in der Regel dem Zufall überlassen. Dies rührt sich durch verdrängten Eintritt der Blüte. Bei ungünstigen Bodenverhältnissen und in Anlagen, wo der Gärtner sich später nur selten um die Pflanzung kümmern kann, sollte man dagegen den Knollen für das Auspflanzen den Vorzug geben. Unter allen Umständen muß aber eine Dahlienpflanze, sobald im Freien die Kriebelentwicklung beginnt, wenigstens ein- bis zweimal unter das Messer genommen werden. Die Haupttriebe sind dabei zu begünstigen, die schwachen Nebentriebe aber zu unterdrücken, und dieses Ausschneiden ist nach Bedarf zu wiederholen. Zu lang gewordene Haupttriebe, die dann oft eine schwache Basis zeigen, werden am besten einmal gestutzt, um gut gebaute, sich ohne starken Wühl tragende Exemplare zu gewinnen. Der Wühl, d. h. der allbekannte, beimähe armstarke, gelb gefärbte Wühl, wie er nur einmal Stille geworden ist, sollte überhaupt aus dem Garten verschwinden oder wenigstens durch einen etwas stielstärkeren und härteren ersetzt werden. Bei richtiger Sortenwahl und guter Behandlung, wozu auch das Andäufeln gehört, werden mehr als die Hälfte aller überhaupt für Gartenschmuck brauchbaren Sorten diese häßliche und doch immerhin recht kostspielige Plage entbehren können.

Was beim Bau eines Hühnerstalles zu beachten ist. Einen Hühnerstall baut man am besten an der Südseite eines anderen Gebäudes an, falls man ihn nicht in letzterem ganz hineinbauen kann. Für 30 Hühner soll der Stallboden eine Fläche von 4 1/2 Quadratmeter haben, also 1 Meter tief und 4 1/2 Meter lang oder 1 1/2 Meter tief und 8 Meter lang sein. Will man den Stall nicht von Mauerwerk machen, so verwendet man doppelte Bretterwände, und zwar innen glattebohrte, gemauerte Holzbohlen, auswendig nur gefugte, auf welchen die Fugen mit Deckleisten geschlossen werden. Der Zwischenraum wird mit einem schlechten Wärmeleiter ausgefüllt, damit der Stall im Sommer nicht zu heiß, im Winter nicht zu kalt wird. Als Füllmaterial kann Kohlenstaub, Torfmull oder auch Asche verwendet werden. Zur Belüftung und Erleuchtung des Stalles bringt man ein Fenster an, doch muß ein Drahtgitter die Öffnung verschließen. Den Aus- und Eingang der Hühner macht man nicht zu hoch über dem Boden und nur 20 Zentimeter hoch, damit im Winter nicht zu viel Kälte eindringen kann. Die Öffnung wird mittels eines eisernen Fallriegels geschlossen, um dem Staubzug den Eingang zu wehren. Die Stangen müssen kurz, breit und fest sein, und alle in gleicher Höhe mit 50 Zentimeter Abstand. Regener sind 6 bis 8 erforderlich. Das Dach wird mit Stielen gedeckt und nötigenfalls innen verputzt. Der Boden wird 30 Zentimeter aufgeschüttet und mit gut gefugten Holzbohlen belegt. Als Streu verwendet man Kackstein, da letztere Milben und andere Ungeziefer fernhält; auch werden bei Anwendung derselben ansteckende Krankheiten, wie Diphtheritis, Cholera und Tuberkulose nicht nur lokalisiert bleiben, sondern überhaupt seltener beobachtet werden. Die Kackstein wirkt desinfizierend in der Weise, daß sie vermöge der großen Wasserabsaugungskraft die Bakterien usw. aufsaugt, sie eintrudnet und ihnen damit die Möglichkeit weiterer Entwicklung entzieht. Zu erwähnen ist noch, daß zu dem oben geschilderten Stall ein Luftraum von etwa 500 bis 1000 Quadratfuß gehört, damit die Hühner sich möglichst ergehen können. vorausgesetzt, daß man ihnen nicht das ganze Jahr abzuliegen freilassen kann, was natürlich viel besser ist.

## Anbinden und Erziehen der Katze.

Auf dem ersten deutschen Vogelkongress ist hervorgehoben worden, daß die Katzenfrage ungelöst geblieben ist, trotzdem die Gefährlichkeit der Katzen für die Vogelwelt von bedeutenden Vogelkennern ausgesprochen wurde. Dazu bemerkt die Wochenschrift „Umschau“ (Frankfurt a. M.): Im allgemeinen werden Katzen nur den jungen Vögeln gefährlich, und zwar so lange sie im Nest hocken und fliegen lernen. Erwachsene, flugfähige und kräftige Vögel lassen sich von einer Katze selten erwischen. Es wäre daher nur nötig, die Katzen während der Brut- und Flugzeit vom Vogelhaus abzuhalten. Das geschieht am besten durch Anbinden. Viele glauben nun, eine Katze lasse sich nicht wie ein Hund behandeln. Das ist aber ein Irrtum. Eine Katze läßt sich ebenso an der Glatte gefesselt halten wie ein Hund. Ja, sie wirkt auch ihre Jungen in der Glatte und fängt sie hier. Da die Katze keinen Nachdienst zu verrichten hat, benimmt sie sich auch nicht so wild wie ein Hund und braucht daher nur mit einem starken Bindfaden angebanden zu werden. Aber die Katze läßt sich auch ihre Raubtiernatur durch eine gute Erziehung abgewöhnen. Diese Beobachtung kann man besonders auf Bauernhöfen machen. Selten ist nämlich die Hauskatze den Katzen gefährlich, so machen sich die Leute öfters die Mühe, sie

zu die Tiere zu gewöhnen. Die Katzen werden gewaschen, bei den Katzen zu bleiben, und so oft sie Tiere machen, sich eins zu setzen, gibt's was mit der Katze. Bald lernen dann auch die Katzen das 6. und 7. Gebot und lassen die Tiere in Ruhe. Brahen hat recht, wenn er von der Katze sagt: „Sie ist nicht weniger als falsch, sondern im Gegenteil sehr offenberzig; sie ist ebenso wenig täuschlich wie der Hund und frast immer mehr, während sie zugleich schmeichelt; sie ist vielmehr ihrer Herrschaft treu ergeben und läßt sich ungemein viel gefallen.“ Und lobt: „Es fehlt ihr vor allem an liebevoller Erziehung von Seiten des Menschen, um sie zu einem durchaus lebenswürdigen Tiere zu machen.“

## Futtertische.

Für größere Geflügelhöfe empfiehlt sich die Errichtung einer eigenen Futtertische, die gleichzeitig auch als Vorratsspeicher für die Wintervorräte dienen kann und in der man auch das Futter für den übrigen Kleinviehbestand, Biegen, Kaninchen usw. aufbewahrt. Man gräbt eine ebene Grube von etwa 2 Meter Breite, der notwendigen, sich nach dem Bedarf richtenden Länge und 50 Zentimeter Tiefe aus, die man teilt. Die eine Hälfte dient als Vorrat



zur Einlagerung der Futterstoffe, Futterrüben, des Krautes und der anderen Futterstoffe, die hierhin direkt vom Felde gebracht werden. Die andere Hälfte dient als Kasse Vorratsspeicher und Vorrat. Man überdeckt das Ganze nach Art der Erdhütte, nur daß man der Bequemlichkeit der Bewegung und der besseren Ausnutzung der Seitenwände halber zwei Pforten statt einer anlegt. Man erbaut in der von der Anlage der Erdhütte bekannten Weise aus dünnen Stämmchen, Astgabeln und Sparren das Dach, überdeckt es mit Dachpappe, handgezeichnetem Roggenstroh und Erde, und sorgt dafür, daß der Austritt des Schornsteinrohrs feuerfest bleibt, indem man an dieser Stelle statt Dachpappe und Stroh ein hinlänglich großes Stück Zinkblech einsetzt. Ein Fenster bringt man im Nebenraume entweder an einer der Seitenwände oder an der Tür an. In der Küche findet ein kleiner eiserner Kochofen mit Kessel Aufstellung, ferner die Knochenmühle, Reiben mit den verschiedenen Geflügelstuttmitteln, die man am besten schubladenartig in einem Gestell vereint, ein kleiner Spirituslocher zum Abkochen des Küchenputzes, die verschiedenen Zuchtgeräte, wie Waage, Nährstoffprüfer, ein Mörser und an einem Handbrett das auf dem Geflügelhof zu Ausbesserungen stets benötigte Handwerkzeug. Falls das Wohnhaus vom Geflügelhof weit abseits liegt, wird man auch die Tierproduktion eines Tages am besten in der Futtertische sammeln und hierzu ein kleines Gestell unterbringen.

## Weiße Vögel.

Beil die Vögel-Hühner so vorzügliche Eierleger sind, glauben viele, ihr Name hänge mit „Vogel“ zusammen. Davon ist aber keine Rede. Die Vögel sind ihrer Abstammung nach nichts anderes als Italiener, die in Amerika zunächst verbeizt wurden. Die Hafenstadt Livorno, von wo die Zuchttiere zuerst nach Amerika exportiert wurden, heißt englisch Vögel, und daher er-



hießen die Tiere ihren Namen. Von den verschiedenen Schlägen entsprechen die weißen bei gleichem wirtschaftlichen Nutzen wie die übrigen Farbarten auch Ansprüchen an Schönheit und Wohlgefälligkeit in hohem Maße. Das Gefieder muß rein weiß ohne jeden gelben Anflug sein und darf natürlich auch keine andere Farbe zeigen. Erfahrungsgemäß erhalten die Tiere aber vom grellen Sonnenlicht leicht einen gelben Schimmer, der indessen immer auf rein weißer Grundfarbe erdienen muß; sonst werden die Tiere von der Brämillerung ausgeschlossen. Der schön und ebenmäßig geformte Raum mit 5 bis 6 Bader

muß beim Baden gerade aufrecht stehen, läßt sich rot sein und darf keine Falten und Beulen zeigen. Schnabel und Füße müssen gelb, letztere möglichst orangefarb sein. Weiße und dunkle Beine sind große Fehler, die von der Brämillerung ausgeschlossen, die Ohrschalen müssen weiß sein, rote sind unzulässig. Der Schwanz muß etwas hoch, aber nicht steil getragen werden, die einzelnen Federn müssen von schöner Sichelform sein und die ganze Haltung der Tiere, auch der Verne, muß sich stolz, elegant und elegant ausdrücken.

## Weißen farbige Stoffe.

Der Hauptgrund, weshalb befruchtete Seuge bei den Vögeln ausgehen, ist einfach darin zu suchen, daß die verschiedenen Beizen, durch welche die Farben im Seuge festgehalten werden sollen, durch alkalische Bestandteile, wie jede Seife sie im Überflusse enthält, eine Veränderung erleiden. Deshalb bedient man sich beim Waschen des Putzes und des Putzes nicht der Seife, sondern beachtet folgendes Verfahren: Man bringt Flugwasser in einem kupfernen Kessel so weit in Siede, daß man kaum die Hand darin leiden kann, und schüttet Weizenmehl hinein, und zwar den achten Teil vom Gewicht der zu waschenden Seuge. Nachdem man die Mischung fünf Minuten lang auf dem Feuer gelassen und umgerührt hat, bringt man die Kleider hinein und dreht dieselben mit einem Holzstab sehr oft um, wobei man die Flüssigkeit zum Sieden kommen läßt. Alsdann läßt man sie abkühlen, wäscht die Kleidungsstücke darin aus, spült sie in Flugwasser nach und trocknet sie bei gewöhnlicher Temperatur. Auf diese Weise erhält man die Kleider so rein, als ob sie mit Seife gewaschen wären, und die Farbe ist nicht im geringsten verändert.

## Wo soll der Vogelstift hängen?

An der Zimmerdecke hänge mit Eingabe anbringen, ist eine Stille, die wichtiger eine Unstille genannt werden muß. Die Eigentümer der Käfige bedenken nicht, daß bei der Heizung des Raumes oben an der Decke die schlechteste und heißeste Luft sich ansammelt, ganz besonders des Abends und daß somit die Vögelchen unter den schlimmsten Bedingungen zu leben gezwungen sind. Ein anderer Mangel besteht darin, die Käfige unmittelbar an Fenstern anzubringen, meist auch zu hoch. Wird nun so weilen ein Fenster geöffnet, um frische Luft einzulassen, so wird der in der Höhe hängende Vogel plötzlich dem dem kalten Zuge ausgesetzt, wodurch er krank wird und stirbt. Aber sich einen Zimmervogel hält, hänge den Käfig nur etwa mannhoch an der Wand auf und niemals in unmittelbarer Nähe des Ofens und ebensowenig in der Nähe des Fensters. Im Sommer ist das eine andere Sache. Will man dem Vogel in der warmen Jahreszeit, was sehr zu loben ist, auch helles Tageslicht und Sonnenschein autommen lassen, so soll man den Käfig auf einem besonderen Tische vor dem geschlossenen Fenster stehen lassen, nicht aber auf das Fensterbrett hinter das wohnlich nur einfache Fenster sehen, weil sonst das Tierchen an Rheumatismus erkrankt.

## Parasiten, Milben und Brot.

bringt Dr. med. Schönerberger in einem Aufsatz über die Rahllosigkeit in Zusammenhang. Er meint, wenn erst die Frauen ebenso regelmäßig Bier und Wein trinken werden wie die Männer, wird auch ihr Haar früher schwinden. Der reichliche und regelmäßige Genuß alkoholischer Getränke nämlich beeinträchtigt die Ernährung der Haarschwärze ganz außerordentlich, zumal da, wo eine erbliche Anlage zu Rahllosigkeit besteht. Einen wesentlichen Bestandteil unserer Nahrung bildet das Brot. Es wird jetzt fast überall aus hellem, gebeuteltem Mehl gebacken. Diesem aber fehlt es an boarbildenden Stoffen. Sie liegen zum größten Teile unmittelbar unter der Schale des Getreidekornes und gehen bei dem heute üblichen Mahlvorgang bis auf wenige Reste in die Mele über. Dunkles Brot, das alle Bestandteile des Kornes enthält, ist nicht nur weit nahrhafter als das helle „Vögelbrot“, sondern auch für die Ernährung der Haare wie der Zähne von größter Wichtigkeit. Leider findet das minderwertige helle Brot auch bei der Landbevölkerung immer mehr Eingang — sehr zum Schaden der Gesundheit.

## Kleine Ratschläge.

Begonten als Ampelgewächse. Begonten sind nicht nur eine reizende Pflanze für Fensterbänke, sondern ebenso für Blumenampeln, Körben, Drahtkörben, wie man sie vor dem Fenster aufhängen kann. Auch für große, feinerne Blumenampeln im Garten sind sie sehr passend. Für Ampeln und Körben empfiehlt sich nichts mehr als die gefülltblühenden: Rauweide, Col. Bausledat, Marquis of Stafford, Babo Gertrude. Bei der Kultur muß man entsprechend dem fortschreitenden Alter der Pflanzen vom leichtesten (feuchthaltenen) Sandboden allmählich zu schwererem übergehen. Schnittlauch erfordert einen lockeren, nahrhaften Boden und warme Lage. Man kann ihn aus Samen ziehen, doch langsam; schneller vermehrt man ihn durch Verteilung der alten Büsche in den Frühjahrsmonaten. Er kann zwei bis drei Jahre auf derselben Stelle stehen, allein nach dieser Zeit muß er verpflanzt werden. Petroleum als Solserhaltungsmittel. Petroleum ist eines der besten Mittel, um Holzwerk, besonders im Freien stehende Gegenstände, wie Adergeräte, vor Fäulnis, Springen und Weilen zu bewahren. Der Gegenstand muß aber vollständig trocken sein und der Anstrich mehrmals wiederholt werden, bis das Holz kein Öl mehr einsaugt. Türen, Böden, Wände im Freien usw. kann man zuerst mit Petroleum und dann mit Ölharz anstreichen. Ebenso soll das Petroleum ein ausgezeichnetes Mittel gegen Holz- und Mauer-schwamm sein. Bodere Messerklingen einzufristen. Zwei Teile vulverisiertes Koloophonum und ein Teil Krebse oder Jeger-nehl dient zum Einfristen von Messerklingen. Das Pulver wird in das Loch eingesträubt und die Messerklinge möglichst heiß hineingesteckt. Rasches Austrocknen von Pflanzen. Hierzu bedient man sich weißer Senfsamen, die alle Feuchtigkeit sehr schnell aufsaugen. Die Gefäße können in wenigen Minuten mit Öl oder anderen Flüssigkeiten gefüllt werden.



**Marktpreise der Stadt Chemnitz**  
am 17. August 1910.

Getreide, hiesige Sorten	10,75 bis 12,40 M. je 50 M. A.
Malz, hiesig, neu	8,50 " 10,—" "
Schrot, hiesig	6,85 " 7,40 " "
Weggen, hiesig (H.)	7,65 " 7,90 " "
weiches	7,65 " 7,90 " "
hartes	7,45 " 7,80 " "
neuer	8,30 " 8,40 " "
Gerste, hiesig, hiesig	— " — " "
Butter, hiesig	6,40 " 6,80 " "
Salz, hiesig, alt	8,25 " 8,40 " "
weiches	8,25 " 8,40 " "
Weggen, hiesig	10,75 " 11,25 " "
Weggen, hiesig	8,25 " 8,75 " "
Weggen, hiesig	8,70 " 9,10 " "
alt	4,80 " 5,10 " "
gebündelt	5,—" " 5,80 " "
Stroh, hiesig	3,10 " 3,40 " "
Weggen	— " — " "
Weggen	2,40 " 2,70 " "
Stroh, hiesig	— " — " "
Weggen	2,—" " 2,80 " "
Weggen	2,50 " 3,40 " "
Weggen	— " — " "
Weggen	2,80 " 2,90 " "

**Hamburger Futtermittelmarkt.**  
Originalbericht von W. & O. Aders.  
Hamburg, den 18. August 1910.

Die Geschäftslage im Futtermittelmarkt hat sich seit Ausgange unseres letzten Wochenberichts wenig geändert. Die Preise sind wieder etwas fester; Palmkuchen und Viehfutter werden zu den niedrigen Preisen gern gekauft, ebenso herrscht für Weizenmehl bei steigenden Preisen bessere Nachfrage. Tendenz: unermüdet.

Weizenmehl 24-28%, Fett und Protein ohne Gehaltsgarantie	4,45 M. 5,—" "
Weizenmehl (gemahlene Weizenhälften)	4,10 " 4,85 " "
Weizenmehl, grobe	1,70 " 3,20 " "
Weizenmehl	4,40 " 4,80 " "
Weizenmehl	4,45 " 4,70 " "
Weizenmehl	4,40 " 5,—" " "
Weizenmehl	1,75 " 2,20 " "
Weizenmehl	6,90 " 7,15 " "
Weizenmehl	7,15 " 7,80 " "
Weizenmehl	7,25 " 7,70 " "
Weizenmehl	7,70 " 8,—" " "
Weizenmehl	6,80 " 7,20 " "
Weizenmehl	5,50 " 5,70 " "
Weizenmehl	4,65 " 4,90 " "
Weizenmehl	8,85 " 8,90 " "
Weizenmehl	— " — " "
Weizenmehl	7,50 " 8,—" " "
Weizenmehl	6,30 " 6,80 " "
Weizenmehl	5,45 " 5,85 " "
Weizenmehl	— " — " "
Weizenmehl	5,40 " 5,90 " "
Weizenmehl	6,40 " 6,80 " "

**Kirchennachrichten.**

**18. Trinitatissonntag 1910.**  
Niesitz: Erntedankfest. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier in der Klosterkirche (Pfarrer Friedrich), vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Bedt), nachm. 2 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend ebenda (Pastor Römer). **Gesang des Kirchenchors** im Hauptgottesdienste: Psalm 100 für 4. und 8 stimmigen Chor von F. Mendelssohn-Bartholdy. Kollekte an den Kirchentüren für die Gemeindefürsorge.  
Die Kirchgänger werden ersucht, sich den Anhang zum Gesangbuch zu beschaffen, der für 10 Pf. in allen Buchhandlungen zu haben ist, damit im Gottesdienste jeder aus ihm Gesungen werden können.  
Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst im Amtsgerichtsgelände (Pastor Bedt), vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst im Armenhaus (Pfarrer Friedrich).  
Kirchentausen jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 8 Uhr. **Wochenamt** vom 21. bis 28. August c. für Taufen und Trauungen Pastor Römer und für Beerdigungen Pastor Bedt. **Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein:** Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.  
**Evangelischer Jungfrauen-Verein:** Abends 7/8 Uhr Versammlung im Pfarrhaussaal.  
**Garnisonsgemeinde:** 10<sup>44</sup> Garnisonsgottesdienst.  
Weißa: Erntedankfest. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.  
Gröbba: Erntedankfest. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst P. Burt-hardt. Kirchenmusik: Gott ist mein Lied, Cant. von Bort-hoven. Kollekte für den Par.-Verein für Liebeswerke. Vorm. 11/11 Uhr Kindergottesdienst P. Raumann. Jünglingsverein: Abends 8 Uhr Versammlung in der Pfarre. Jungfrauenverein: Abends 7/8 Uhr Versammlung bei der Gemeindefürsorge.  
Höderau: Erntedankfest. Früh 9 Uhr Festgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.  
Leitshain: Vorm. 7/9 Uhr Erntedankfestgottesdienst.  
Pausitz mit Jahnshausen: Erntedankfest. Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst. Kollekte zur Ausschmückung unserer Kirche. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.  
Gleibitz: Erntedank-Gottesdienst vorm. 8 Uhr. Kirchenmusik: Der treue Hirte (dreistimmige Motette von Rögell).  
Schnitz: Erntedank-Gottesdienst vorm. 10 Uhr.  
Katholische Kapelle Niesitz (Friedrich August-Strasse 2a): 6 Uhr hl. Messe, 7/8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. Nachm. 7/8 Uhr Kindacht, Taufe um 2 oder 3 Uhr, wochentags nach Vereinbarung. Wochentags hl. Messe: Montag und Donnerstag 7/7 Uhr, die übrigen Tage 7/8 Uhr.

**Zum Geburtstag** unserer lieben Martha bringen **die besten Wünsche** dar Otto, Hedwig, Fritz, Josef, Hans, Räte, Lotte.  
Auf dem Wege Waldschloßchen Höderau bis Niesitz Weitzstrasse, Ecke Niederlagstrasse ist heute mittag eine **Herren-Uhr** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gegen hohe Belohnung gebeten, dieselbe beim Volizei-Amt abzugeben.  
Salafelle frei.  
Wilhelmstraße 2, 3 Tr.

Für Einjähr. Freiwill. d. 32. Artill.-Regt. wird p. 1. Oktober **Wohnung gesucht.** Offerten mit Preis u. W 1907 an Hasenkeim & Bogler K.-G., Chemnitz, umgehend erbeten.

**Sine Wohnung** von 150-220 M. zum 1./10. von pünktlich zahlenden Deuten mit 2 Kindern in Niesitz, Neuwelba oder Neugröbba gesucht. Beste Offerten unter **Wohnung 200** an die Exp. d. Bl.

**Rennen zu Dresden**

Sonntag, den 21. August, nachm. 2 1/2 Uhr.  
Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz  
Ausfahrt: ab Dresden.  
Einfahrt: ab Reiz 5<sup>30</sup>, 5<sup>45</sup>, 5<sup>55</sup> nachm.  
Hauptbahnhof 1<sup>30</sup>, 1<sup>45</sup>, 1<sup>55</sup>, 2<sup>05</sup>, 2<sup>15</sup> nachm. | ab Reiz 5<sup>30</sup>, 5<sup>45</sup>, 5<sup>55</sup> nachm.  
Bestellungen für Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen (siehe Sportzeitungen vom 10. März 1910) an den Renntagen nur im Sekretariat, Dresden, Prager Straße 6, I., vormittags von 11-1 Uhr angenommen.  
Alles Nähere siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

**Hammel-Auktion.**  
Dienstag, den 23. August, 2 1/2 Uhr  
nachmittags sollen in der Schäferei des Rittergutes **Jahnshausen** **55 Stück englische Mastlämmer** bedingungsweise versteigert werden.

**Kohlen und Brikets**

alle Sorten und Formate empfehlen billigst ab Lager oder frei Haus und Keller  
**A. G. Hering & Co., Ecke Niederlagstr.**



Zur Anfertigung von **Bifitenkarten**  
hält sich bestens empfohlen die Buchdruckerei von **Langer & Winterlich** Goethestraße 59.

**Kleines Logis**, für ältere Leute passend, Stube, K., K. mit Zubehör, sofort zu vermieten, 1. Okt. bez. **Pausitz 15b.**  
**Gut möbl. Zimmer** zu vermieten **Hauptstr. 72.**  
**6000 Mk.** auf einen gutgehenden Landgasthof mit Realrecht an 2. Stelle hinter 10000 Mk. für 1. Sept. oder 1. Okt. gesucht. Gute Sicherheit. Näh. d. **J. G. Pletschmann** in Niesitz.

**Neu! Gelddarlehn** auf Möbel u. Utensilien. Kreditgeschäft Reform, Blauen i. W. Rein Schwind, Eig. Kaplt.  
**4- bis 5000 u. 6- bis 7000 Mark** Hypothek gesucht. Off. an Rechtskonsulent **Härdchen** in Niesitz, Albertstr. 9, erb.  
**Rittergut Hirschstein** sucht für bald eine **Hausmagd** bei hohem Lohn.  
**Frauen**, welche Maschinenfriden erlernen wollen, erhalten leichte Hausarbeit, Stundenlohn 25 bis 30 Pfg., Maschine wird geliefert. Auskunft erteilt **Frau Helene Häse**, Hauptstr. 31, 2 Treppen.

**Achtung!** Eine tüchtige Köchin, die in allem erfahren ist, wird zum Lorenzstranermarkt in die Gartfläche gesucht. Sofort zu melden bei **Emil Jahn**, Fleischermstr., Ströbba.

Suche sofort oder 1. Sept. eine zuverlässige **Großmagd** bei hohem Lohn. **Max Rothberg**, Gutsbesth., Meina, Post Stauchitz.

2 perf. Stubenmädchen sucht 1. Sept. Fr. Anna Engler, Niederbühnig (Gold. Weintr.), Stellenvermittlerin, Postgeb.  
Suche zum 1. Sept. einen **Hausburschen** im Alter von 15 bis 17 Jahr, Restaurant Eibertstrasse, Niesitz.

Suche für mein Sägewerk einen **Schreibzimmermann**. Derselbe kann auch am 1. Okt. d. J. evtl. meine Schankwirtschaft mit übernehmen. **Dampfsägewerk Schälze**, Merzdorf.

**Chauffeur** kann sich bei uns noch ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später. **Automobilwert Dauer**, Merzdorf a/S.

**2 Buden**, verschleißbar, stehen billig zu verkaufen **Bettnerstr. 26.**

**Hausverkauf**  
in lebhaft. Ort, 20 Minut. von hier mit Post, Schul-, Kirche und Bahnstation ist ein besseres, villenartig. Zweifamilienhaus bei 8000 M. Anzahl. zu verkaufen. Best. kann zum 1. Oktober eingelehen, passend für Beamte oder Privatleute. Dasselbe ist auch ein Gartengrundstück mit Laden preiswert zu verkaufen für 9500 M. bei 3- bis 4000 M. Anzahl. Ebenfalls eine Wohnung mit Stube, 2 Kammern, ger. Wohnküche per 1. Oktober zu beziehen. Offerten unter **B 700** an die Exp. d. Bl.

**Vurusshund** (echter Affenpinscher), 1 Jahr alt, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.



**Gasthof Stolzenhain.** Ein frischer Transport **schöner Kühe**, mit und ohne Kübel, sowie gangfähige **Zugkühe** dabei, stehen von heute an preiswert zum Verkauf.  
**Emil Thielemann**, Fernsprecher Gröbba Nr. 8.  
**Starke Häuser** zu verkaufen **Kundteil 21.**

Ein gebrauchtes noch gut erhaltenes **grünes Pflaichsofa** (Wuschelform) hat billigst abzugeben **Goethestr. 63, 1.**

**2 gebr. Kinderwagen** m. B.-R. billig zu verkaufen **Gröbba**, Streifenstr. 45 p. u. 1.

**Sedertafelwagen**, einsp., neu vorgerichtet, zu verkaufen **Altmarkt 10.**

**Herrschäftliche Säcke** zum Waschen aufs Land gesucht. Adresse unter **N N 20** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein Posten neuer u. gebrauchter **Herren- und Damenräder** stehen zu billigsten Preisen zum Verkauf. **Franz Müller**, Poststr. d. Niesitz Nr. 8.

Ein gebrauchter, gut erhalt. **Elektromotor**, 2-3 PS., 220 Volt, per Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **H G 22** an die Exp. d. Bl. erb.

**1 a Böhm. Braunkohlen** „Zegetthoff“ von größter Heizkraft, „Kraft“-Briketts, Kiefernholz, gepalten und gebündelt, Anthracit, echt engl., empfiehlt billigst **Kohlenkontor Hans Ludewig**, Eibstraße 1.

**Frische Küchlein** empfiehlt **Wittmann** Carolstr. 5.  
**Büdinge** deutsch empfiehlt **R. Wiegand**, Riechlagstr. 6.

**Garantiert Reines Olivenöl** frisch eingetroffen. **G. A. Schälze**, Bettnerstr. 22.

**Kimbeer-Syrup** „Geloelia“ (Pharmaceut.-Ware) garantiert rein, nur Mutterlakt und Zucker. **Alain Steiner**.

**Schöne Äpfel**, Meße 40 Pfg., verkauft **Frau Rohlf**, Kundteil 1 a.

**Blumenkohl Tomaten Rotkraut Weißkraut Welschkraut** empfiehlt **Sid. Tittel**.

**Kokos-Flocken** R. Seidmann, Hauptstrasse 83.

**Pflaumen** täglich frisch gepflückt, empfiehlt **Carl Jäger**, Rittergutsgarten Gröbba.

**Erdbeerpflanzen**, bester Sorte, verpackt billig abzugeben **M. Richter**, Gröbba.

**N. lebende Krupfen**, N. Portionsmaße, Karle Oders-Alte, Schellisch, Rotzungen, empfiehlt **Clemens Bürger**, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung, Kaiser Wilhelmplatz.

Seit Jahren litt ich an quälender **Schlaflos-**

igkeit, m. Nerven u. m. Körper waren so herunter, daß ich oftmals d. Verzweiflung nahe war. Ich konnte weder arbeiten, noch essen, m. Zustand war erbarmungslos. Auf d. Rat m. Arztes probierte ich **Schlaflos**. Ich trinke **Schlaflos** Sprudeln seit 4 Monaten, habe seit lang. wieder glänz. Appetit u. fühle mich so gesund, frisch u. froh, wie nie zuvor. **Mag. J.** Kertzig warm empf. **Akt. 95 Pf.** in d. Apoth. u. bei **H. B. Genuide**.

Ich litt seit 3 Jahren an gelbl. Ausschlag mit furchtbarem **Hautjucken**. Als ich noch nicht die Hälfte **Herz Jäger's** Patents Medizin in Seife gebraucht hatte, war der Ausschlag mit dem Jucken so heftig, daß ich nicht schlafen konnte. Ich kaufte **Schlaflos** (50 Pf. 1/2, 1/4, 1/8) u. 1.50 M. (35 Pf. 1/2, 1/4, 1/8). Dagegen **Jäger's** Creme 75 Pf. u. 2 M., ferner **Jäger's** Seife (mild) 50 Pf. u. 1.50 M. Bei **H. B. Genuide**, Fr. Bettner, Dec. Gröbba.



## Unfreies aus dem Lande der Freiheit.

Die Amerikaner sind so stolz auf ihre Freiheit und doch gibt es kein anderes Land, in dem so viele Beschränkungen und Verbote in die Selbstbestimmung des Individuums eingreifen. Eine Fülle solcher „legislativer Topfguderelen“, mit denen die Gesetzgebung der verschiedenen Staaten ihre Bürger auf Schritt und Tritt belästigt, zählt Dr. Arthur Kochs in den Grenzboten auf. Freilich weiß sich der Yankee durch geschickte Umgehung der zahlreichen Paragraphen doch jene Sensationen zu verschaffen, die ihm seine ihm bedrückende Regierung versagt. So ist es z. B. mit dem Lotteriespiel und den Glücksspielen überhaupt. Zwar sind Lotterien durchaus verboten, aber heimlich versuchen doch unzählige ihr Glück; ebenso ist es mit dem in Deutschland so beliebten „Knobeln“. Aber wenn auch jeder Würfelbecher auf das Strengste verpönt ist, so weiß doch der erfindungsreiche Geist des Amerikaners unzählige Methoden, um beim Bezahlen einer Besche das Schicksal zu befragen, was den Beutel ziehen soll. Drei Bekannte treffen sich in der Bar. Man will die Besche „ausraten“. Würfel dürfen dabei nicht gebraucht werden; die Uebelthäter würden streng bestraft. Aber da ist eine Streichholzbüchse zur Hand; sie wird in die Mitte vor die Drei hingestellt und jeder von ihnen nimmt, streng nach der Reihe, ein Streichholz heraus, bis die Büchse leer ist, wer das letzte Streichholz genommen, der „darf“ bezahlen. Ein anderes Mittelchen ist, daß man drei Stück Zucker nimmt und vor jeden Teilnehmer eins hinlegt. Auf wessen Stück sich zuerst eine — Pflanze setzt, der hält die andern frei. So erwachsen dem Amerikaner unzählige Möglichkeiten aus dem täglichen Leben, um seiner Wett- und Hasardierlust zu fröhnen, wenngleich die normalen Werkzeuge des Glücksspiels, Lotterie, Karten, Würfel usw. streng verboten sind. Schon wenn der Yankee von einer Reise in den Hafen von New York einläuft, bietet sich ihm die Möglichkeit einer Art Lotterie dar. Vor dem Hafen kreuzt stets eine Anzahl von Lotsen, die nummeriert sind und ihre Zahl in Riesengröße auf dem Hauptsegel zur Schau tragen. Es werden nun Lose auf diese Boote mit den Zahlen von etwa 1—30 zu je einem Dollar ausgegeben, und wer die Zahl hat, die das erste in Sicht kommende Lotsenschiff aufweist, der hat die 30 Dollar gewonnen.

Die in den Vereinigten Staaten so übermächtige Strömung, den Menschen auf dem Wege des Gesetzeszwanges zum vollkommenen Tugendmüßter zu machen, ist gleich mächtig auf dem Gebiete der Alkoholverbrennung, der Sonntagsfeier, der Unterdrückung des Spielens und der geschlechtlichen Moral. In New York existiert ein Mensch, der sich aus eigener Machtvollkommenheit zum amerikanischen Oberstimmwächter aufgeworfen hat und über die ganze Union hin ein höchst ausgebildetes Spioniersystem unterhält. Es ist Anthony Comstock, nach dem eine ganze Bewegung genannt ist. Wie zur Beseitigung der Lotterien werden auch zur Beförderung der Sittlichkeit besonders die Postgesetze verwendet, die jede Versendung eines anstößigen Schriftstücks oder Bildwerks wie eines Lotterieloses mit schweren Strafen belegen. Zur anstößig aber gilt alles Radte von der Venus von Milo bis zu den Nymphen auf dem New Yorker Meise-Denkmal. Der Deutsche stellt sich wohl heute noch die Gedanken von „Wildweib“, besonders Texas als ein wahres Jägerparadies vor, aber in Wirklichkeit ist der Jäger in Deutschland ein reiner König seinem Kameraden in Texas gegenüber. Zwar gilt der Grundsatz, die Jagd ist frei für jedermann, aber erstens kann jeder Farmer durch ein latonisches auf seinem Grund und Boden angebrachtes „Posten“ den Fremden vom Betreten seines Gebietes fernhalten, und es gibt Grundbesitzer in Texas, die über Liegenschaften im Umfang deutscher Herzog- oder Großherzogtümer verfügen. Zweitens sind die Jagdgesetze äußerst streng; das Schießen von „Widen“, d. h. weiblichen Reh- und Rotwilds, ist überhaupt verboten; verboten ist jeder Versand von Wild und überhaupt jeder Verkauf von Wild. Den Genuß, einen Wildbraten auf seinen Tisch zu bringen, kann sich also nur der leisten, der ihn selbst erlegt hat; ein Hotelbesitzer in Houston, der seinen Gästen selbstgeschossene wilde Enten vorsetzte, wurde wegen Verletzung der Jagdgesetze bestraft, denn er hatte ja „Wild“ verkauft.

In zahlreichen Staaten Nordamerikas gehört das Bier zu den durchaus verbotenen Dingen; viel erstaunlicher aber ist noch das Staatsgesetz, das unter Androhung strenger Strafen jeglichen Genuß geistiger Getränke auf den Eisenbahnzügen verbietet. Der Juggpassagier bekommt nicht nur keinen Tropfen auf den Bahnhöfen zu kaufen, sondern er macht sich schon strafbar, wenn er seiner Reisetasche eine Flasche Wein oder Cognac entnimmt, um daraus einen Schluck zur Kräftigung zu genießen. Noch weiter, als dieses Verbot, das sich wenigstens nur auf die Eisenbahnzüge erstreckt, geht das Antizigarettengesetz von Indiana: in diesem Bundesstaat darf niemand öffentlich Zigaretten rauchen und dem Fremden, der nichts ahnend, mit der Bahn von New York kommt, kann es passieren, daß, wenn er mit einer Zigarette im Munde im Indianapolis aus dem Zug steigt, ein Scheriffsgeselle ihn auf dem Bahnsteig die Hand auf die Schulter legt und ihn im Namen des Gesetzes verhaftet.

In Texas, wo mit dem Revolver soviel Unfug getrieben wird, ist auf jeden zum Verkauf gelangenden Revolver eine Staatssteuer von 100 Prozent gelegt. Die Folge davon ist, daß jedermann seine Waffen aus an-

deren Staaten der Union bezieht, wo er sie um die Hälfte billiger bekommt. Eine komische Illustration dieser Gesetzgebungsmanie ist der Antrag, den ein als Widdobbs bekanntes Mitglied des Repräsentantenhauses in Texas einbrachte. Er verlangte eine Bill, durch die genau festgelegt werden sollte, wie oft in den Hotels die Betten frisch überzogen werden müßten und wie lang und breit die Bettlaken zu sein hätten. Er hielt dann auch eine gravitätische Rede zur Begründung seines Antrags; die zu seinem eigenen Erstaunen sehr beifällig und ohne jede kritische Unterbrechung ausgenommen wurde. Dann kam es zur Debatte. Da er aber fürchtete, nicht ernst bleiben zu können, verließ er auf einige Zeit den Sitzungssaal. Wie erpauert war er aber, als er nach einer halben Stunde zurückkam und man ihm gratulierte — zur einstimmigen Annahme seiner Bill gratulierte!

## Zur Brandkatastrophe auf der Brüsseler Weltausstellung.

König Albert ist vorgestern abend wieder nach Tirol abgereist, um dort seinen Sommeraufenthalt fortzusetzen. Königin Elisabeth war nicht mit zurückgekommen, sondern in München geblieben. Die Zahl der Arbeitslosen, die in den vernichteten Abteilungen beschäftigt waren und nun brotlos geworden sind, schätzt der sozialistische Peuple auf 5000. Eine umfassende Hilfsaktion ist geplant; auch den nicht versicherten Ausstellern, die großen Schäden erlitten haben, will man zu Hilfe kommen. In der Gazette wurde gestern vormittag von einem Finanzmann der Vorschlag gemacht, eine Bank zu gründen mit einem Kapital von 2 bis 3 Millionen, um den Kleinen Leuten Kredit zu bewilligen, damit sie sich an der Feuererichtung der Ausstellung beteiligen können. Man glaubt, daß die Regierung dieser Bank einen Garantiefonds zuweisen wird, damit ganze Arbeit gemacht wird. Der Schaden der einzelnen Aussteller ist recht beträchtlich. So spricht man davon, daß das bekannte Magazin von Marché in Brüssel seine Waren im Effektivwerte von 1 1/4 Million Frank nur für 50 000 Frank veräußert hätte. Viele Aussteller, namentlich in der Bijouterie-Abteilung, wurden von den Versicherungsgesellschaften nicht versichert, weil sie ihre Waren in den Schränken belassen, statt sie den Bestimmungen gemäß in Kassen schränken unterzubringen. Auf diese Weise wird eine große Reihe von Firmen Konkurs anmelden müssen. Den Wert der vernichteten großen Industrieausstellung schätzt man auf etwa 1 300 000 Frank, zusammen mit den Verlusten Frankreichs und Englands in Immobilien auf 2 1/2 Millionen Frank. Die Gesellschaft Brüssel-Verkehr gibt bekannt, daß sie das abgebrannte Stadtviertel am 7. September wieder eröffnen werde.

Frankreich ließ den Generaldirektoren der Ausstellung mitteilen, daß der Aufbau der vernichteten Teile der französischen Abteilung nur dann erfolgen würde, wenn ein besserer Beschdienst organisiert werde. Die Ausstellungskommission beschloß die Anschaffung einer Dampfmaschine, sowie die Errichtung eines Feuerwehrturms von 60 Mann mit Tag- und Nachtdienst. Heute sollte mit dem Aufbau der Fassade des Haupteinganges begonnen werden.

## Bermischtes.

Ein neues Vergnügen an der Jungfrau. Unterhalb des Rottassartels wurden vorgestern im Schnee drei Welscherpödel aufgefunden, wahrscheinlich von einer fährerlosen Partie von drei Personen, einem Herrn und einer Dame aus Zürich und einem zweiten Herrn, einem Deutschen. Sie verbrachten die Nacht vom Montag zum Dienstag in der Rottasshütte, wo nach Aussage von Lauterbrunner Führern ihre Namen im Hüttenbuch eingetragen sein sollen. Die Partie erreichte den Gipfel der Jungfrau erst nachmittags 5 Uhr und wollte von dort über den Rottassattel nach dem Aletschgletscher absteigen. Dabei geriet sie preislos in das zurzeit wütende Gewitter. Bergführer von Lauterbrunnen sind unterwegs nach der Rottasshütte, um im Hüttenbuch die Namen der Bergunglückten zu konstatieren und nach den Leichen zu forschen. — Eine spätere Meldung hierzu besagt: Die Bergunglückten sind Ingenieur Walter Amscher aus München, Hans Wenner aus Zürich und Fräulein Gertrud Farnet aus Zürich. Die Partie wurde beim Aufstieg von der Jungfrau nach dem Rottal von einem juchzbaren Genitter überrascht. Die Bergungskolonnen vermochte nichts auszurichten, da die Schneeverhältnisse äußerst gefährlich sind.

Das Expeditionsschiff „Alabama“ gesunken. Der dänische Vizekonsul in Tromsø telegraphierte gestern vormittag an das Ministerium des Meeres: Die hiesige Eismeerjacht „Laura“ berichtete bei ihrer letzten Rückkehr von Ojgrönland, daß das Expeditionsschiff „Alabama“ des dänischen Forschungszweiges den Riffelsen im Laufe des Winters gesunken ist. Die Mannschaft hat sich zu retten vermocht und auf der Shannon-Insel überwintert. Sie wird entweder vom Kalesunder Motorboot, das im Germanhafsen liegt, oder von der hiesigen Eismeerjacht „Minerva“, die sich am 8. August vor der Shannon-Insel befunden hat, abgeholt werden.

Die epidemischen Haarerkrankungen. Die Nachrichten über ansteckende und epidemische Haarerkrankungen treten in Deutschland in letzter Zeit immer häufiger auf. Vor einigen Jahren war es die Schönberger Haarerkrankung, vor kurzem die Epidemie im Norden Berlins, die die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkten, und nunmehr kommt aus Schwerte in Westfalen die Nachricht von der Erkrankung einer so großen Anzahl von Schulkindern, daß die Schulen geschlossen werden mußten. Ueber die Berliner Epidemie ist soeben der authentische Bericht des bekannten Berliner Dermatologen Dr. Treum in den „Monatsheften für praktische Dermatologie“ erschienen (Sonderabdruck im Verlag von Hoffmann-Brosch, der bei der immer größeren Verbreitung der Haarerkrankung allgemeines Interesse erregen dürfte. Dr. Treum hat 101 haarerkrankte Kinder in seiner Poliklinik zu untersuchen Gelegenheit gehabt, über die er eingehend berichtet. Von diesen waren 76 an derselben Krankheit, der von dem Gelehrten entdeckten Alopecia parvimaiculata erkrankt, die sich darin äußert, daß nadelförmige bis zehnpennigstücker große kahle Flecken entstehen. Diese Flecken vergrößern sich allmählich immer mehr und führen, wenn sie nicht rechtzeitig behandelt werden, zu dauernder Kahlheit der betroffenen Stellen. Durch die von dem Verfasser eingeführte Behandlungsmethode wurde der größte Teil der erkrankten Kinder geheilt. Einen wie großen Umfang die Epidemie bereits angenommen hatte, geht aus dem obengenannten Bericht hervor, nach dem im Norden von Berlin in den einzelnen Schulen über 150 Fälle konstatiert wurden, während in den übrigen Stadtteilen, die eine weniger dichte Bevölkerung aufweisen, nur sporadische Fälle auftraten. Während in Frankreich schon seit Jahrzehnten epidemische Haarerkrankungen so häufig sind, daß z. B. die Stadt Paris jährlich 450 000 Franken zu ihrer Bekämpfung verwendet, ist Deutschland von dieser Krankheit beinahe verschont geblieben. Es ist interessant, daß in der obigen Arbeit auch ein aus Paris nach Deutschland eingewandertes Kind erwähnt wird, das an der epidemischen Haarerkrankung litt. Bei der Schönberger Epidemie konnte eine Verschleppung aus Frankreich ganz genau konstatiert werden. Die Arbeit von Dr. Treum schließt: Die Prognose scheint mir ziemlich günstig zu sein, wenn man die Anfänge des atrophierenden Prozesses rechtzeitig erkennt. Ist natürlich im Verlaufe von Monaten und Jahren das atrophische Stadium eingetreten, dann hilft alle Therapie nichts mehr. Auch hier erweist sich wieder die Wahrheit der Anschauung, daß die Prophylaxe der beste Schutz ist. Ueberhaupt soll meiner Meinung nach auf Reinhaltung und gründliche Waschungen des behaarten Kopfes bei Schulkindern seitens der Lehrer und Eltern ein größeres Gewicht als bisher gelegt werden, und wenn durch das Bekanntwerden von ansteckenden Haarerkrankungen in weiteren Kreisen nur das erreicht würde, daß Eltern und Lehrer auf gründliche Kopfwaschungen mehr als bisher ihr Augenmerk richten, so wäre damit schon viel erreicht.

Ein Oberhofprediger über die Abstinenz. Die Abstinenzfrage bewegt infolge der äußerst rührigen Agitation der Abstinenzler weite Kreise. Insbesondere hat auch die Geistlichkeit für und gegen die Abstinenz Stellung genommen. Da ist von besonderem Interesse, wie laut einer Mitteilung in der Zeitschrift „Schul und Haus“ ein Oberhofprediger sich in einem Schreiben an einen Spezialarzt für Jücker- und Verbauungskranke in Berlin zu der Frage äußert. Der Oberhofprediger schreibt: „Wie oft, wenn ich verärgert oder abgearbeitet bin, nehme ich mich nach einem Glas schäumenden Bieres! Oder nach einem Glas Wein! Allerdings nur abends oder gegen Abend. Ich halte meinerseits nichts von der geistlichen Abstinenz, außer für Kinder und Kranke; und selbst bei Krankenkrankungen ist die Frage nach dem Erfrischungsgetränk viel schwieriger, als man insgemein annimmt. — Das Wasser ist nicht überall gut, die an sich vorzügliche Milch wird nicht immer vertragen, moussierende Wasser greifen das Gebärm an. Etwas steht wirkliche Nahrung zweifellos höher als Abstinenz, sie ist viel schwerer als Abstinenz, jedenfalls das letzte Ziel, dem Abstinenz nur als Mittel zu dienen hat. Wenn das Bier und der Wein nur gut und nicht gemischt und verpanscht sind! Summa: Wie heutzutage alles übertrieben wird, so ist auch die Forderung der Abstinenz fürwahr eine grausame und unnütze Uebertreibung. Mit fr. Begrüßung Ihr ergebener (gez.) Dr. theol. . . . Oberhofprediger. — Das ist ein ebenso freimütiges wie verständiges Wort.

Die Pflirsche von Montreuil. Das ungünstige Wetter dieses Sommers ist schuld daran, daß die diesjährige Ernte in Frankreich die schlechteste ist, die man seit langem gehabt hat, daß Obstbesitzer und Weinbergbesitzer die schwersten Verluste zu beklagen haben. Aber nicht nur Getreide, Wein und Gemüse hat die nasse Witterung gerührt, sondern sie hat auch Paris der beliebtesten Sommerfrucht beraubt, der Pflirsche von Montreuil, die sonst in ihrem sammetweich-leuchtenden Aussehen zum Genuß anlocken und in ihrem Aroma so köstlich schmecken. Dieser Ruhm von Montreuil, der den Bewohnern auch eine gute Einnahme sichert; denn die Pflirsche wird gewöhnlich pro Stück mit einer Mark bezahlt, wech dieses Jahr nur schmerzliche Sehnsucht nach den sonst in reicher Fülle vorhandenen Genüssen, die diesmal ganz ausgeblieben sind. Seinen Ruhm als die Stadt der besten Pflirsche verbannt aber Montreuil der



Geschicklichkeit und dem Unternehmungsgeliste eines einzigen Mannes. In den Tagen Ludwigs XIV. waren die Pfirsiche von Montreuil nicht besser und nicht schlechter als anders. Aber eines Tages kam ein früherer Russetier nach dem Ort, der sich seine dürftige Pension durch das Pflücken von Pfirsichen ein wenig aufbesserte. Durch die einfache Methode, keine Papierbuchstaben auf die noch unreifen Pfirsiche zu legen, brachte er auf einigen Pfirsichen den Effekt hervor, daß sie eine von der Sonne gedruckte Inschrift zeigten: „Tu Soleil au Roi Soleil“, „die Sonne dem Sonnenkönig“. In einem hübschen Röhrchen wurde er diese Pfirsiche unbemerkt in das Schloß von Versailles zu bringen und dort auf den Frühstückstisch Ludwigs XIV. niederzulegen. Der König war über dieses ihm kundgebende Obst entzückt. Er aß die Pfirsiche mit Wohlbehagen und forschte eifrig nach, wozu sie gebracht hätte. Niemand wußte es, niemand konnte es herausbringen, — aber am nächsten Tage lagen wieder zwei Pfirsiche auf des Königs Tafel. Da erließ König Ludwig eine öffentliche Bekanntmachung, in der er den Schenker der Pfirsiche aufforderte, sich bei ihm zu melden. Nun stellte sich der frühere Russetier vor, wurde von seiner Majestät höchlichst belobt und erhielt die Anerkennung, daß die Pfirsiche von Montreuil die besten wären, die je auf der Junge des Sonnenkönigs zerfallen seien. Von nun an legte sich ganz Montreuil wie ein Mann auf das Pfirsichpflücken und hat sich den einmal erworbenen Ruhm bis auf den heutigen Tag erhalten. Strarbot aber, der frühere Russetier, der die Bracht der Pfirsichzucht begründet, ist zu einer Art Schutzgeist von Montreuil geworden; sein Denkmal erhebt sich in der Stadt und die Hauptstraße ist nach ihm Rue Strarbot genannt.

**Die Schlangen und der Knoblauch.** Ein eigenartiges Mittel, sich gegen die Bisse von Schlangen zu schützen, haben die Eingeborenen des Südens von Liberia, wo in einem ungeheuren sumpfigen Gebiet unzählige giftige Reptilien leben. Wenn sie dieses „Mittel der Schlangen“ durchqueren müssen, dann reiben sie sich die Hüfte recht tüchtig mit Del und Knoblauch ein. Die Schlangen, die einen feinen Geruchssinn haben, empfinden den Geruch von Knoblauch als besonders unangenehm und ergreifen sofort die Flucht. Selbst die Boa constrictor zögert, einen Menschen anzugreifen, der sehr stark nach Knoblauch riecht. Ein anderes Mittel der Eingeborenen, sich die Schlangen fernzuhalten, besteht darin, daß sie durch das Schwingen von dünnen Stäben ein tausendes Geräusch in der Luft hervorbringen. Dieses Pfeifen und Zischen jagt den Reptilien einen großen Schrecken ein, sobald sie sich eilig entfernen, wobei sie selbst ein eifriges Zischen hören lassen. So weiß wenigstens eine französische Zeitschrift ihren Lesern zu erzählen.

**Wie Mark Twain seine Reden vorbereitet.** Mark Twain war auch ein ausgezeichneter Redner, und die wichtigsten von seinen oratorischen Leistungen, die alle seinen lebhaft sprudelnden Geist, seinen Scharfsinn und sein Verständnis für praktische Werte erkennen lassen, hat man jetzt in einem Bande gesammelt. In der Einleitung zu dieser Veröffentlichung erzählt nun der Herausgeber sehr hübsch, wie der berühmte Humorist seine Reden vorbereitete. Er improvisierte nämlich durchaus nicht, wie er sich wohl den Anschein gab, sondern betrieb die Vorbereitungen dazu mit größter Sorgfalt, überlegte sich jedes Wort und jede Wendung im Einzelnen. Da er aber ohne Manuskript sprechen wollte, hatte er sich ein sehr merkwürdiges memotechnisches System entwickelt. Er legte eine bestimmte Anzahl gleicher Gegenstände, z. B. Messer, Löffel, Gabeln, Federhalter oder Kleinfächer, vor sich hin und übte seine Rede vor diesem stummen Auditorium ein. Dabei verknüpfte sich in seinem Geiste mit jedem einzelnen dieser Gegenstände ein bestimmter Teil seiner Rede. Während er sie sprach, kehrte er den Blick auf den entsprechenden Löffel oder den entsprechenden Kleinfächer und entsprechend diesen Redeschritt beendete hatte, ließ er den Blick zu der nächsten Gabel oder dem nächsten Kleinfächer weiterschweifen; der ihm die Gedächtnisstütze für den neuen Redeteil darstellte.

War es nun so weit, daß er wirklich seine Rede vor dem Publikum halten sollte, so legte er dieselben Gegenstände in derselben Reihenfolge vor sich auf das Aufbeben. Hatte dabei einmal jemand aus Herzkreuzung oder Unkenntnis des Systems die Gegenstände in ihrer Reihenfolge verwirrt, so wäre Mark Twain zweifellos in die größte Verlegenheit geraten und hätte seine Rede kaum zu gutem Ende führen können.

**Die Ausrottung der russischen Pelztiere.** In einem Bericht über den russischen Handel im Jahre 1900, den der englische Konsul Grobe erstattet hat und den das englische Handelsamt jetzt veröffentlicht, wird nachdrücklich auf die schnelle Ausrottung der Pelztiere in Rußland hingewiesen. Die Jäger sind der Meinung, daß das Verschwinden der Pelztiere vor allem der Ausdehnung des Holzhandels, der mehr Arbeiter nach dem Norden führt und die noch vorhandenen Pelztiere in entlegene Gebiete verschleucht, zuzuschreiben ist. Die sibirischen Mitglieder der Duma haben einen Bericht ausgearbeitet, der auf die drohende Gefahr aufmerksam macht. Die Zahl der Felle nimmt jedes Jahr ab, nicht weil die Tiere weniger gejagt würden, sondern weil die Jagdmethoden so vernichtende Resultate haben. In einigen Gebieten ist das Jodeltier tatsächlich schon ausgerottet. Im Gouvernement Tobolsk wurden 50- bis 75 000 junge Füchse jährlich gefangen und nur 5-10 000 ausgewachsene Tiere. In den Gouvernements Jakutsk und Jenisei, wo die Jungen nicht gefangen werden dürfen, werden jährlich 15-25 000 Felle erbeutet. Es wird darauf hingewiesen, daß die Jodeltiere in großer Zahl im frühen Herbst und Frühling gefangen werden, wenn sie Junge haben; ein System, das zugleich nutzlos und für die Tiere vernichtend ist. Man verlangt daher, daß die Regierung eine allgemeine Schonzeit für Pelztiere einführt.

### Der „Schmalzer“ im Bayerischen Wald.

Welch große Rolle das Schnupfen unter den „Waldlern“, den Bewohnern des Bayerischen Waldes, spielt, das zeigt Hr. J. Gengler in einem inhaltsreichen Beitrag zur Volkstunde, den er im „Mosaik“ veröffentlicht. Der Bayerische Wald liegt ja noch wie eine isolierte Insel ganz von der Welt abgeschlossen für sich da und bietet der Volkstunde ein reiches Feld der Forschung, denn die Waldler haben die alte Art und Sitte beibehalten und bewahren in ihren Bräuden viel uralt hergebrachtes und Eigentümliches. Die Liebe zum Schmalzer, wie der Schnupftabak neben „Schmel“ und „Schmat“ genannt wird, begleitet den Waldler durchs Leben. Schon der Schuljunge stopft sich mit dem Vater oder älteren Bruder heimlich „gekalteten“ Tabak die Nase voll und nach der Schulentlassung gehört es direkt zum guten Ton, ist es der Stolz des zum Mann Gewordenen, wenn er seinen eigenen Schnupftabak bei sich führt. Von da an ist der Schnupftabak sein unzertrennlicher Begleiter, von dem er nicht wieder loskommt. Ja, das Abgewöhnen wirkt garabzu schädlich auf den Menschen ein; er wird unruhig, zur Arbeit unlustig und ganz apathisch, sobald selbst in den südbayerischen Strafanstalten und Irrenheilanstalten den dort internierten Männern der Schnupftabak nicht ganz entzogen werden darf. Von einem alten geistlichen Herrn im Bayerischen Wald wird erzählt, er sei ein so leidenschaftlicher Schnupfer gewesen, daß er sich kleine Häufchen Tabak auf das Altartuch legte, die er dann beim Gottesdienste, während er seinen Kopf auf den Altar herabbeugte, rasch mit der Nase einzog. Ohne dieses Labfal hätte er seinen Pflichten nicht genügen können. Seinen Schmalzer bereitet sich der echte alte Waldler auch heute noch nach eigenem Rezept selbst zu Hause. Der Hauptbestandteil ist ein sehr kräftig riechender, ja sogar tüchtig stinkender Braunkohl; aber um dem irren noch eine Reihe undestruierbarer Ingredienzien hinzu. Häufig ist es eine mehr oder weniger große Portion Kinderschmalz, das meist ein ganz graugrünes Aussehen und einen abscheulichen Geruch hat, dann etwas

Kalk und eine ganze Menge fein pulverisierter Glascherben. Besonders Feinschmecker reiben auch noch Tannenadelssäuren und andere geheimnisvolle Dinge hinein; ja der raffinierte Schnupfer soll sich sogar nicht davor scheuen, das Allertonapretitischste, was der Mensch kennt, in getrockneter Form seinem Schnupftabak zuzusetzen.

Was dem ausgeprägten Riechorgan eines leidenschaftlichen Schnupfers zugemutet werden kann, dafür ist folgende Geschichte ein Beweis, die der Verfasser selbst erlebt hat. „Ein alter Förster, der mit Geistesgaben nicht allzu reich gesegnet war, plagte seine Stammtischgenossen sehr häufig mit Bitten um Samen seltener Blumen. Da gab ihm eines Tages einer dieser Herren ein Schächtelchen mit den kugelförmigen Excrementen von Ranunculus mit der Bemerkung, das sei der seltenste Blumenamen, den es gebe. Zu Hause aber merkte die Frau Förster, daß man ihren Mann nur ugen wollte, sie vertrieb diesen „Samen“ mit Schmalzer und schüttete die Mischung in die Tasse ihres Gemahls, diesen genau instruierend. Der Stammtischabend kam, der Förster ließ zum Willkommen seine silberne Tasse kreisen, und nachdem alle reichlich geschnupft, fragte einer der Herren: „Nun, Herr Förster, was ist denn aus dem seltenen Blumenamen geworden?“ Genau der Weisung seiner Gattin antwortete dieser mit der größten Gelassenheit: „Den haben die Herren soeben geschnupft.“

Während der alte Schnupfer die eigenhändige Bereitung der geliebten Nasenfreude mit Zornbrust betreibt, kaufen die jungen Leute ihren Tabak schon fertig im Laden. Mit der Zeit ist eine ganze große Industrie entstanden, deren Hauptort Landeshut ist; doch wird auch in Regensburg und in verschiedenen kleineren Orten der Schmalzer nach geheim gehaltenen Rezepten fabrikt. Es ist ein sehr einträglicher Handelszweig, denn im Bayerischen Wald wird alljährlich eine ganz beträchtliche Summe verschnupft, zumal nur die Hälfte des Schmalzers in die Nase wandert, während zumeist die andere Hälfte herunterfällt. Keine der vielen neuen Schnupftabaksorten, die man einführen wollte, haben sich gegen den althergebrachten Schmalzer behaupten können. Als Behälter dient fast ausschließlich dem Waldler das Schmalzerglas, während in den Städten mehr die Tasse in Gebrauch ist. Aus dem Glasel wird die nötige Portion Tabak mit eigentümlich ruckweise stoßender Bewegung auf die Hand geschüttet und dann der in kunstgerechten Häufchen oder langer Linie aufgelegte Schmalzer bedächtig zur Nase geführt. Begonnen sich zwei Waldler, so ist das Erste, nachdem sie „Grüß Gott“ gesagt haben, daß sie sich ihre Schmalzergläser zum Gebrauch hinreichen. Ein Nieschen würde in jedem Falle, auch dem Fremden, der versichert, kein Schnupfer zu sein, sehr übelgenommen werden. Wie oft ein Schnupfer seine Nase füllt, ist nicht ganz leicht zu sagen. Doch beobachtete Gengler z. B. einen Wirt, der durchschnittlich alle zwei Minuten seine Nasensöhle mittels eines Löffels mit Schmalzer füllte. Zu allen Tageszeiten und bei allen Arbeiten schnupft der Waldler; sogar während des Offens nimmt er seine Pfifen, beim Pflügen halten die Bauern plötzlich mitten in der Arbeit ihr Gespann an, führen die Labe an ihr Riechorgan und pflügen dann weiter. Nicht nur Bauern und Bürger schnupfen im Bayerischen Wald, sondern auch die Lehrer, die Geistlichen und die meisten Beamten. Alle Schnupfer erklären diese Behandlung ihrer Nase für einen großen Genuß und für äußerst gesund; der Schmalzer bewahrt vor Katarrhen, reinigt die Nase und dadurch zugleich das Gehirn, sodaß man zu geistiger Arbeit frischer sei. Ueber den Ursprung dieser heute so allverbreiteten Sitte ließ sich nur feststellen, daß sie gegen Ende des 30-jährigen Krieges von Soldaten, die in Frankreich und im Elsaß gebient hatten, mitgebracht sein soll.

Wassermärme: 16° R.

### Kurszettel der Dresdner Börse vom 19. August 1910.

Staatspapiere.		Kurs	Bausparbank-Aktien.		Kurs	Gef. Intern. u. K. Aktien.		Kurs	Porzellan-, Ton-, Chem.- u. Glasfabr.-Akt.		Kurs
3	Reichsanleihe	93,90	Bank für Bauten		105	Bergmann		288	Duisburger		169
3 1/2	do. alte	103	Bank für Grundbesitz		100	Electra		108	Köln		159,25
4	do.	112,20	Baub. f. d. Westb. Dresden		218	Rechtlich		120	Weißer Ofenfabrik		88,50
3	Sächsische Rente 5000 M.	83,50	Dresdener Bausparbank		144,50	Seidel & Raumann		244	Sächs. Ofenfabr. Teichert		125
3	do. 500 M.	92,25				do. Genußscheine		1025	Glasfabr. v. Hofmann		125
3	Sächsische Staatsanleihe 55 er	92,25				Kuhst. u. Walsch. abgest.		173,50	W. Tisch Lafelglas		125
3 1/2	do. 1852/68 große	95,90				Schl. Stahl-Stamm-Aktien		115	Glasfabrik Siemens		161
3	Preussische Consols	93,90				do. Vorzugs-Aktien		181	Steingut Sormernitz		—
3 1/2	do. alte	93,20				Bamberger Fahrabwerke		363,50			—
4	do. neue v. 1909	102,40				Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.					—
			Bau- und Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.			Bergbauerei Rieja		123	Diverse Aktien.		
			G. L. Bierling & Co. A.		134,50	I. Kalmbacher		273	Chem. Fabr. v. Seyden		183
			Zimmermann A.		55,80	Kulmbacher Berg		100	Frisz Schulz		241
			Sondermann & Stier A.		90,50	Deutsche Bierbrauerei		120	Gehe & Co.		241
			Dresdener Gasmat. Pille		184,50	Felsenberg-Brauerei		120	Baumw. Spinn. Zwitau		—
			Carl Hamel Aktien		187	do. Genußscheine		278	Chem. Akt.-Spinnerei		166
			Leuchthammer Aktien		203	Schiffbau		128	Solbrig		—
			Wittler Werkzeug Masch.		—	do. Brauerei		128	Weißhale		35
			Maschinenfabrik Kappel		—	Schiffbau		85	Hörsing		210
			Wagner Aktien		119	Hofbrauhaus I.		—	Dittersdorf Stragentuch		374
			Erd. Mühlenanst.		201	do. II.		74	Vedersfabrik Thiele		230
			Döhlemer Gußstahl		172	Rigi		95,50	Dynamit Trut Comp.		—
			do. Genußscheine		210	do. B.		72,50	Kartonnagenindustrie		208,25
			Hartmann Maschinenf.		189	Mündschhof		186	Dresdener Garbinnen		108,50
			Sächs. Waggonfabrik		250	Blauenhofer Lagerkeller		—	Blauenhofer Spinnerei		177
			Schönherr		240	Reisewitz		125,50	Ber. engl. Siderhölz		299
			Schubert & Salzer		326	Schloß-Chemnitz		215	Oester. Roien		86,20
			Gebrüder Ungar		178	Societätsbrauerei		127			—
			Eisenbadische Werke		170,50						—
			do. 3/4 Vorzugs-A.		107						—
			Zittauer Maschinenfabr.		155						—

**Mitteldeutsche Privat-Bank RIESA, Bahnhofstrasse 2**  
Aktienkapital und Reserven: M. 55.000.000.—  
Amtl. Zahlstelle der Kgl. Ungarischen Postsparkasse.  
Niederlassungen im Königreich Sachsen in Chemnitz, Leipzig, Meissen (Meißenbank), Kamenz, Sebnitz, Wurzen, Lommatzsch und Oederan.